

Gute Lage.
Küchenmiete und
Stühle, 3 Wirt.
zum herrlichen
Tausendmal.
.....
Ch. Galt
1914
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdrucker
Wiesbadener Taubh.

[illegible]

Gute Lage.
Kücheneinrichtung und
Stühle, 3 WZ.,
zum herrlichen
Tannenwald.
.....
Ch. Gail
9364
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdrucker
Wiesbadener Taubel
Langgasse 21

Die wahren Hintergründe des Braddock-Kummels.

Alte Zwischenfälle, rigorose Maßstäbe und natürlich neue Finanzpläne — aber erst nach dem 22. Juni!

Max Schmeling kehrt heim.

Als am Donnerstag die New Yorker Boxkommission ihren Bescheid verkündete, den „Weltmeister“ Braddock und seinen Manager Joe Gould auf unbestimmte Zeit zu suspendieren und sie mit je 1000 Dollar zu „bestrafen“, hatte man den sportlichen Ansehen Amerikas in der ganzen Welt einen Schlag verfehlt, wie man ihn sich schlimmer nicht vorstellen kann. Wie wenig bei all diesen Vorgängen sportliche Gesichtspunkte mitgesprochen und welche Methoden bei diesem offiziellen Schacher geschäftlich angewandt wurden, beweist die Tatsache, daß Max Schmeling sofort nach der Entscheidung der New Yorker Boxkommission telegraphisch ausfasen wurde, die Einkommensteuer für die in seinen Trainingskämpfen hierbei eingeangenen Gelder sofort zu entrichten, da andernfalls eine Bestrafung erfolgen müßte. Diese übertriebene Forderung der Bestrafung dieser Gelder ist um so bemerkenswerter, als derartige Zahlungen bisher stets erst unmittelbar vor der Abreise verlangt wurden. Der Vorgang ist um so beschämender, als der gesamte Betrag sich auf nur 18 Dollar beläuft, die sofort nach Eingang des Telegramms bezahlt wurden. Beachtlich erscheint auch das Verhalten der National-Broadcasting-Company, die den für Donnerstagsabend vorgesehenen Kampf Max Schmeling im amerikanischen Rundfunk ausfallen ließ, da eine Einigung über das Manuskript nicht erzielt werden konnte.

Alle diese Vorgänge offenbaren in drastischer Form die wahren Hintergründe des amerikanischen Berufsboxsports. Zu der üblichen Geschäftsabwicklung trat im Falle Schmeling noch ein planmäßiger Boykott hinzu und man darf gespannt sein, wie diese offizielle Verbotsmaßnahme des Sportsdenkens sich auf die internationalen sportlichen Beziehungen auswirken wird.

Der unbefriedigende Bescheid der New Yorker Boxkommission hat Max Schmeling veranlaßt, die weitere Entwicklung nicht in New York abzuwarten. Wie sein Betreuer und Freund Max Kummel dem Vertreter des N.B.A. Sports mitteilt, wird unser Meister aller Klassen bereits am Samstag mit dem Dampfer „Sambour“ die Überfahrt nach Deutschland antreten. Er beabsichtigt Anfang September nach New York zurückzukehren, um seine Belange an Ort und Stelle wahrzunehmen.

Sollte Max Schmeling, der doch die Privilegien der geliebten amerikanischen Manager genau kennt, bei diesen allen sportlichen Gepflogenheiten hohen sprechenden Erwiderungen würdigen, noch den beschämenden Grad des fair play sowohl bei der Boxkommission als auch bei dem

vermeintlichen Weltmeister voraussetzen? Es erscheint uns — unbeachtet der rechtlichen Ansprüche des Deutschen auf einen Titelfampf — zum mindesten als eine der Erörterung wertige Frage, ob und wie weit sich deutsche Faustkämpfer überhaupt noch für Kämpfe in Amerika zur Verfügung stellen werden, solange nicht Garantien dafür vorliegen, daß die hinter dem New Yorker Standal stehenden eigentlichen Interessenten mit ihren üblichen Geschäftsmanövern mit Sportleuten endlich ausgeglichen werden.

(Die Schriftleitung.)

In Philadelphia liegt das Dollarparat.

In Verbindung mit den New Yorker Entscheidungen sind die Veranstalter in Chicago, deren Ziel die Abhaltung des Braddock/Louis-Kampfes am 22. Juni ist, nunmehr mit ihren weiteren Plänen an die Öffentlichkeit getreten. Man will Max Schmeling einen Titelfampf gegen den Sieger des Kampfes in Chicago anbieten, der vielleicht schon im Juli zur Abhaltung kommen soll. Als Ort für diesen zweiten Titelfampf, der unter dem Schlagwort „um die unbestrittene Boxweltmeisterschaft“ getarnt werden soll, ist Philadelphia in Aussicht genommen.

Die Ankündigung dieser Absichten läßt wieder erkennen, daß es der Chicago-Gruppe in erster Linie darauf ankommt, den New Yorker Wabylon-Square-Garden die Monopolstellung in der Veranstaltung der Boxweltmeisterschaft zu entreißen. Der Schlag gegen Schmeling hat sich ja gleichzeitig auch gegen die Garden-Gesellschaft gerichtet. Philadelphia liegt im Staate Pennsylvania, und wenn die Boxkommission dieses Staates sich ebenso wenig um die Befehle der New Yorker Instanzen kümmert, wie das die Kommission von Illinois getan hat, dann steht es für den Wabylon-Square-Garden sehr trübe aus.

Philadelphia, eine Stadt mit über zwei Millionen Einwohnern, ist von New York, Baltimore und Washington aus gut zu erreichen. Als im Jahre 1926 der erste Dempsey/Tunney-Kampf nicht in New York zur Durchführung kam, wurde Philadelphia der Schauplatz dieser Weltmeisterschaft. Es gab damals in Philadelphia die Rekordboxkassenerlöse von 1.880.000 Dollar, die dann allerdings ein Jahr später bei dem zweiten Tunney/Dempsey-Kampf in Chicago mit 2.638.000 Dollar noch erheblich übertrafen wurde.

Wie weit die Chicago-Gruppe mit ihren Plänen durchkommen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Es läßt sich aber umso mehr erkennen, daß es sich um finanzielle Spekulationen größten Ausmaßes handelt, die ganz inoffiziell darauf angelegt sind, die Veranstaltung der Boxweltmeisterschaft an sich zu reißen.

Wiesbadener Tennis.

Der Tennis- und Horden-Klub

hat auch am Sonntag wieder einen großen Wettpielbetrieb zu verzeichnen, der eine ganz gewaltige Breitenarbeit erkennen läßt. Obgleich zahlreiche gute Spieler durch Beteiligung am internationalen Turnier in Saarbrücken und durch anderweitige Verbindungen nicht zur Verfügung stehen, unternimmt der Klub noch einen Dreifachtenkampf gegen die 1. Mannschaft des T.R. Klubs aus Wiesbaden. Nationaler Sports-Klub Wiesbaden und T.R. Bad Nauheim, von denen der erste Kampf auf den Tennisplätzen an der Blumenweide, der zweite im Reutal und der dritte in Bad Nauheim zum Austrag gelangt.

Sport-Rundschau.

Gelopprennen in Frankfurt.

Mit einem geschickt zusammengestellten Programm wartet am ersten Tag seines Juni-Meetings der Frankfurter Rennverein auf. Die Rennliste verzeichnet drei Hindernisse und vier Flachrennen, womit der Veranstalter jedem Geldmann Rechnung trägt. Neben dem Amazonen-Rennen, Flachrennen für Renneiterinnen, interessieren besonders noch das Heldenberg-Jagdrennen über einen recht schwierigen Kurs und der „Preis von Königsheim“, der einige ausgezeichnete Geloppierer am 2000-Meter-Pfosten vereint.

Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Stall Würster — Pompon; 2. Rennen: Bierhöfer — Royal Pantalon; 3. Rennen: Wilotti — Argil; 4. Rennen: De Koninat — Salur; 5. Rennen: Mogul — Mog; 6. Rennen: Adelbert — Spanga; 7. Rennen: Grolleg — Käthi.

Wasserschwimmen des N.S.R. Wiesbaden.

Am Sonntagmittag 15 Uhr führt die Schwimm-Abteilung des N.S.R. in ihrer Säter einer Schwimm-Anlage ihr Schwimmen durch. Das Programm sieht Staffelfämpfe, Figurenlegen der Frauen-Abt., Vorführungen im Rettungsschwimmen, Einzelfämpfe, humoristische Einlagen und Wasserball vor. Verschiedene Anfragen und vorgekommene Verzögerungen machen es erforderlich, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Übungsstunden der Schwimm-Abteilung des N.S.R. im Stadt. Hallenbad jeden Mittwoch von 10.30 bis 21.30 Uhr stattfinden.

Kreisfest des Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Rennungslosh für das am 26. und 27. Juni stattfindende erste Kreisfest des Kreises II (Wiesbaden/Rheingau) ist für den 6. Juni 1937 festgelegt. Rennungen sind zu richten an den Kreisportwart P. Schild, Wiesbaden, Rheinlandstraße 29. Nennungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Mit der Rennungsabgabe sind gleichzeitig auch die Einlagenkarten für den Kurhaus-Gelände, sowie die Fest- und Lagerkarten anzuordnen.

Das Letzte soll doch Wort!

Für Zeitungen aus dem Vertriebsgebiet, die unter dieser Andrit veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Die Garderobenpanik.

Es gibt gewisse geheimnisvolle Gehege im menschlichen Leben — unschreibliche Gesetze, allerdings, die aber nichtsofortig stritt eingehalten werden —, deren Sinn auch bei eifrigem Nachdenken nicht zu ergründen ist!

Zu diesen ungeschriebenen Gesetzen gehört der traditionelle Run auf die Garderobe in Theatern, Kinos und Konzertsälen nach Schluß der Vorstellung.

Jeder von uns hat den Vorgang ungeschriebene Male beobachtet: Auf der Bühne spielt man den letzten Akt. Der Konflikt geht seiner Lösung entgegen, es ist klar, daß in wenigen Minuten alles zu Ende sein muß. Die Schauspieler tun ihr Bestes. Das Publikum folgt aufgeregt mit atemloser Spannung, doch durch seine Reihen geht nichtsdestoweniger eine gewisse Hast. Sie ist nur mit gestörten Sinnen wahrzunehmen, denn äußerlich herrscht Totenstille, aber der Kenner weiß, es ist die trügerische Ruhe vor Ausbruch des Sturmes. Hier und da wird bereits distrikt ein Programm zusammengepackt, ein Opernglas verpackt in die Tasche geschoben.

Dann fällt der Vorhang und im selben Augenblick springt alles wie von der Tarantel gekostet auf und drängt mit fieberhafter Eile hinaus.

Wohin? Zur Garderobe selbstverständlich. Es scheint, als würde ein Schnellgleisfortort ausgetreten.

Jünglinge eilen mit fliegenden Rodschößen über Treppen und Korridore, wildige, bebrüllte Männer schenken feuchend in Trub, weißhaarige Matronen fallen urplötzlich in Vertikalfalt, stierlich gefasste junge Damen verpassen alle Würde des „Ehrlich-ermahnens“ und scheinen mit wilder Entschlossenheit zu einem Wettkampf zu starten.

An der Garderobe erhebt sich alsbald ein müßiges Gekränge, das die Formen eines Pandemoniums anzunehmen droht.

Heißerfüllte Hände werden gefeuchert, bittere Bemerkungen fliegen hin und her.

Die Garderobenfrauen rennen wie aufgeschreckte Hühner herum, piden die metallenen Klammern emsig aus anliegenden ausgestreckten Händen und finden trotz aller Eile noch Zeit, einen gewissen Terror auszustrahlen. Diejenigen, die ihre Garderobe dann glücklich ergriffen haben, veranlassen sich mit einem Schlagschlag, wieder in gestittete Mittel-europäer. Und was das Erklaunliche, Unschreibbare ist, nach der fieberhaften Hast der vorangegangenen Minuten, sie haben plötzlich Zeit! Viel Zeit sogar! Man sieht sie geruhig beieinanderstehen und plaudern!

Hastungslos spürt man den geheimen Beweggründen so unnötigen Tuns nach, man kommt nicht dahinter.

Wenn es sich noch um ein kaltes Büfett handelte, so läge die Sache launenhaft! Denn niemand will schließlich, daß der andere ihm die größten und schönsten Bissen wegknappet, nicht wahr?

Aber haben Sie jemals einen Run auf ein kaltes Büfett erlebt? Ich nicht! Immer nur auf Garderoben, in denen doch Mäntel und Hüte 10 Minuten später noch genau so ruhig und sicher hängen werden wie augenblicklich!

Vielleicht handelt es sich hier um ein Wiedererwachen atavistischer Antikitten aus der Eiszeit! Vielleicht hebt in der Garderobenpanik die Urangst wieder auf, ohne schließende Überlebensinstinkte in die eilige Hast hinaus zu müssen? — Obgleich die Garderobenpanik offensichtlich auch in warmen Sommernächten beobachtet werden kann. Einmal beobachtete ich, während die Garderobenschicht wütete, einen jungen Mann. Er hand mit dem Rücken an die Wand gelehnt und sah vor sich hin. Kein Schimmer von Ungeduld trieb die tiefe Ruhe seines schmalen, bräunlichen Gesichts. Seitdem kann ich den Gedanken nicht loswerden, daß die Garderobenpanik vielleicht nichts anderes ist, als ein fäh hervorbrechendes Symptom der tödlichen Krankheit, die den Körper des Weltmenschen zerstört, der friedlichen, zeitgebundenen Hast Europas.

Dank an das „Wiesbadener Tagblatt“.

Zu Pfingsten verlor ich die Armbanduhr, danach, verloren, von ihr keine Spur. Drum schnell ins „Tagblatt“ eingerückt, die Kleinanzeige; die hat geglättet. Schon abends erschien ein biederer Mann mit der Uhr, die gleich hing zu tiden an: Die Kleinanzeige, die hat es in sich. Da bin ich wieder zur Stelle; hier bin ich. Und nun nicht lange, mein Freund, befinn dich: Beim „Tagblatt“ bedank' dich, daß du in Empfang mich So schnell schon genommen. Sonst hätte ich dich schließlich, Uns beiden verdrießlich, Vielleicht wohl gar nicht wieder.

Bekommen.

Melbau.

Antwort an „Bud“.

Ein schließlicher Leser des „M. T.“ sendet uns in seiner Heimaltsprache folgendes Gedicht als Antwort auf „Buds „Adam und Eva“.“ (Schriftl.)

Woas dar Adam wull geist hot, mechte wissen, Wenn ar mol um dreie nichts beem gekumma. Lieber „Bud“, dar Schiefer will ich dir ich hiffen, Dar dir denne Seelenarbeit dort genumma.

Obends is dar Adam wull derbeem geblieben, Soohen nebersamm und toaten Sternla zählen. 's Paradies woar doch too Karl mit Knackthebrieden, Und mit Vertschafft draucht sich Eva nich zu quälen.

Schließ dann Eva uff'm Lager od' um Blättern, Wohin sulste dann dar Adam sich verdrücken? Gschäftens in sem Goatten uff die Bäume klettern Und vom Appelbaum verbotene Früchte pfliden.

Ree, woas du meenst, goabs im Paradiese nimmer; In dam Goatten goods fee Pulver uff de Lunte. Roam ar werlich irschte beem beim Wurgenschimmer, Soate Eva höchstens leise: „Kummste schunte?“

Keene Frau heut hoat su ruhigen Schummer, Wie da Eva einst uff Paradiesesroolen; Denn se mußte ganz genau: Hob keenen Kummer: Adam kannte nur uff jennez Wieße groosen! Aquis.

Lärm in der Stiffstraße.

Der Mangel geeigneter Spielplätze macht sich auch in der Stiffstraße bemerkbar. So sehr wir Verhängnis haben für das lustige Treiben der Jugend und durchaus keine Griesgrämer sind, in der Enge der Stiffstraße und der Stiffstraße ist das Fußballspielen, Fußballspielen und der Lärm von den etwa drei Dutzend Knaben, die sich bis in die Abendstunden dort treffen, eine starke Belastung, namentlich für ältere oder fränkliche Leute, für die die Einsiedlerin um Rücksicht bitte. Sie weiß wohl, daß Klagen nichts hilft und praktische Vorschläge gemacht werden müßten. Könnte man nicht einen Schulhof zur Verfügung stellen?

Ed. M.

Vom Fachoptiker Herm. Thiedge
Langgasse 47
Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Lockenwickler Wasserwühlungen Haarwäsche Wasser
Fachm. Beratung Große Auswahl
Parfümerie „Etak“
Franz Schröder Kirchgasse 11
Gegr. 1904

Schreibmaschinen
u. g. Auswahl beim Büromaschinen-Fachmann
STEIN
Mech.-Meister
Rheinstr. 7-25300
Reparaturen aller Systeme

Stadt- u. Fern-Umzüge
Möbellagerung
billig u. zuverlässig durch
Möbeltransport
Wagner
Detzheimer Str. 53
Ruf. 227 67

Gute Saat gute Ernte
J.W. Kögler
Samenhandlung
Schwanbacher Str. 32

Pflege deine Füße
bei
Velte u. Frau Gr. Burgstr. 9
Hof Parterre
Tel. 21824

Ihre Betten brauchen Pflege!
Nicht klopfen! Bettfedernreinigung durch
Adolf Weyel
Inh.
Franz Frieda Horwede
Lohstr. 18, Ruf. 28998
Privat-Wohnung: Gieselerstraße 22

Möbel-Vogel
Frankenstr. 19
Hofert gut und billig
Zahlungs-erleichterung
Ehestandardsachen

Drogen aller Art
Artikel zur Kranken-, Kinder- und Wochenruhen-Pflege
Kosovitz-Drogerie
Petermann
Kirchgasse 29

Herrnhüte
in großer Auswahl
Spezialität: nachtr. weiche Filzhüte
W. Mühlenbock
Faulbrunnstr. 2

Radioaufbau
Vertrauenssache!
Wenden Sie sich an d. Fachmann, welcher Sie best. und Ihnen jederzeit, unverbindl. Rundfunkgeräte in jeder Preisl. liefert.
RADIO-KUHN
Ruegenstr. 12, Tel. 2152

Das Reichstreffen der Kinderreichen.

Empfang des Ehrentages des RDK. in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Am Freitagvormittag wurden der Ehrentag des Reichsbundes der Kinderreichen, sowie die Vertreter der Partei, des Senates, der Wehrmacht und des Auswärtigen im Bürgerhof des Frankfurter Römer durch die Stadt Frankfurt a. M. empfangen. Oberbürgermeister Kreisler Dr. Krebs konnte dabei vor allem eine ganze Reihe von Vertretern des Auslandes willkommen heißen, die als Vertreter der „Ligue internationale pour la vie et la famille“ an dem Reichstreffen des RDK teilnahmen. So besonders den Generalsekretär der „Ligue“ Mr. Steulle, Frankreich, General Emercier, Belgien, Mr. Ballet, Belgien, Dr. Fred. Mc. Cann-England, Dr. Vollhofer-Ehrenreich, Prof. Braugnier-Italien, Giorgio Smogino-Italien und als Vertreter des Gauleiters der RDK, Gauleiter Dr. Trüb. Als Vertreter des Gauleiters nahm Gauleiter Dr. Müller-Scheld teil, außerdem waren anwesend Gruppenführer Bederle, Brigadeführer Bod von der Obersten SA-Führung, Generalarbeitsführer Deder und Bundesleiter Stüme, sowie Ministerialdirektor Burghöfer vom Statistischen Reichsamt und die Vertreter der italienischen Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte.

Oberbürgermeister Dr. Krebs gab in seiner Ansprache der Freude Ausdruck, daß das Reichstreffen gerade in Frankfurt a. M. durchgeführt wird. Reichsbundesleiter Stüme ging dann kurz auf die Arbeit des RDK ein, die darin besteht, das Aufleben der kinderreichen Familie, das vor 1933 fast gänzlich war, wieder herzustellen. Für die „Ligue“ sprach General Emercier und Generalsekretär Stüme, die beide ihre Freude kundtaten bei dem Reichstreffen hier in Frankfurt a. M. und dann im August den Reichstag auf der 10. internationalen Konferenz in Paris begrüßen zu dürfen. Anschließend trugen sich die Gäste in das Goldene Buch der Stadt ein.

Der Führer und Reichsführer sowie der Reichsinnenminister haben der Bundesleitung des RDK. Glückwünsche übermittelt.

Das künftige Reichsarboretum.

45. Jahrestagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Auf der 45. Jahrestagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, die am Donnerstag in Frankfurt a. M. ihr Ende erreichte, berichtete der Präsident der Gesellschaft v. Schroeter über den Stand der Arbeiten für ein Reichsarboretum. v. Schroeter hat im Auftrag der Reichsregierung einen Ausschuss gebildet, der die vorbereitenden Arbeiten zu erledigen hat. Das Reichsarboretum wird, wie er an Hand eines Planes erläuterte, aus zwei großen Abteilungen bestehen, der Innenanlage und der Außenanlage. Die Innenanlage wird möglichst zentralisiert die erforderlichen Sammlungen und Bepflanzungsgebiete umfassen, während die Außenanlage in der Hauptsache das Hauptarboretum erhält. Darüber hinaus aber werden im ganzen Land Teilanlagen angelegt werden. Die Gebiete des Taunus, Spessarts oder des Odenwalds sind für das Hauptarboretum in Aussicht genommen. Da man niemals an einer Stelle die klimatischen Voraussetzungen für alle deutschen Gehölze haben kann, werden der Außenanlage die Teilanlagen angegliedert, in denen die verschiedensten Gehölze systematisch gepflanzt werden, so wie es die klimatischen Voraussetzungen gestatten. Deshalb werden die Teilanlagen für alle Klimagebiete und alle Bodenverhältnisse vorhanden sein müssen. Die Ergebnisse der Teilanlagen, die natürlich auf ihrem Spezialgebiet weit gründlicher ausgebaut werden können, sollen in dem Hauptarboretum zusammengefaßt werden. Das schon vorhandene Jagdschloß Mühlberg wird dem Reichsarboretum ebenfalls eingegliedert. Alle Teile des Arboreums werden auf engste mit den botanischen Gärten und mit allen wissenschaftlichen Instituten zusammenarbeiten.

Am Rahmen der Jahrestagung beschäftigte sich Professor Münch (München) in einem großen Referat mit den Reiserassen und konnte den Nachweis führen, daß die Reiserassen dem Standort langsam anpaßt und eine Standortrasse bildet, die nicht ohne empfindlichen Schaden an einen anderen Ort verpflanzt werden kann. Gartenbaudirektor Bromme (Frankfurt a. M.) trat in seinem Vortrag „Alleen

und Einzelbäume in der Landschaft und im Ortsbild“ für die Pflege des alten Baumes in Landschaft und Ortsbild in warmen Worten ein und empfahl noch die Anpflanzung von Einzelbäumen und Baumreihen in den weniger verkehrten Straßen der Großstadt, da die Allee doch noch wie das schönste und beste Mittel zur Landschaftsgestaltung sei.

Reichsautobahnstrecke Königsberg-Elbing fertiggestellt.

Königsberg, 4. Juni. Wie die Bauleitung der Reichsautobahnen mitteilt, werden ab 12. Juni 12 Uhr die Reichsstraßen der 100 Kilometer langen Reichsautobahnstrecke Königsberg-Elbing für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Die Vollendung dieses Wertes wird eine größere Bequemlichkeit des Fernverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet ermöglichen, darüber hinaus aber auch eine größere Verkehrssteigerung zwischen Elbing und Königsberg und den an den Anschlußstellen gelegenen Städten wie Krenburg, Jüden, Seiligenbeil, Braunsberg, Frauenburg und Mühlhausen bringen.

Schützt die Fasanengelege.

Beim Mähen in den Wiesengründen treffen die Mäher wiederholt Fasanengelege an. Der Bauer, der sich ebenfalls an diesem jätlichen Geflügel erfreut, geht, wenn er ein solches Gelege auf seiner Wiege vorfindet, vorsichtig zu Werk. Doch kommt es trotz aller Vorsicht vor, daß dieselben beschädigt werden. Borstigt beim Mähen einfach behalt auf Mähen mit Fasanengelegen geboten. Um das Gelege, das die Jungtiere vor dem Verderb zu schützen, muß um das Gelege ein ausreichend breiter Grasstreifen stehen bleiben, damit die brütende Fasanenhenne ihr Brutgeschäft nicht aufgibt. Wenn der Mäher in den kommenden Tagen der Fasanen das alles beherzigt, trägt er nicht nur zur Bereicherung der Tierwelt in der Natur, sondern auch zu ihrer Belebung bei.

Frankfurt a. M., Viehmärkte

8. Juni, 6. Juli, 17. August, 5. Oktober, 7. Dezember 1937

Zahl, Vertrieb v. Viehen aller Rassen, auch Schlachtfleisch, größte Auswahl u. beste Gelegenheit für Kauf u. Verkauf Ein Verkauf dieser Märkte ist zu empfehlen. Viehdien u. Handel tags zuvor (Montags) verboten.



Umlauf aller Radio-Geräte!

(Nur kurze Zeit)

Auskunft durch:

Radio-Loeffler

FERNRUF 24453

KIRCHGASSE 22

Martini-Bar
Taunusstr. 27
Otti,
die Meister-Akkordeonistin

Floradix
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklappen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverwirrung, a. harnausscheidend
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
neben P. Bismuth, Marktstr. 13

RADIO?
Dann nur im Fachgeschäft
Dipl.-Ing.
Haussmann & Eggeling
Kirchgasse 29 Ruf 25788
Neueste Modelle, große Auswahl
Fachmännische Beratung

Gartenmöbel
L. D. JUNG
Gartenschirme, Liegestühle
Mauritiusplatz

Samenhandlung
Sebastian, Bleichstraße 9
Zoologische Handlung

PFAFF
Nähmaschinen
Albert Kanobel
Bleichstraße 33

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie
● Schluß der Erneuerung 3. Klasse: 9. Juni 1937 ●
Die Erneuerungslose 3. Klasse sind unter Vorlage des Lose 2. Klasse bis 9. Juni zum planmäßigen Erneuerungspreis (1/2 = 3 RM.) abzufordern.
Die Ziehung der 3. Klasse findet statt am 16. und 17. Juni.

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen:
Glücklich
Gr. Burgstr. 14
Nähe Schloß

E. Kern
Adelheidstr. 28
Ecke Adolfsallee

Habelmann
Mauritiusstr. 14
gegenüb. Vereinsb.

Seibermann
Bahnhofstr. 15
Nähe Schloß

Lloyd-Jubiläumsfahrten während der Sommerferien:
27. Juli - 4. August
Columbus-Sahrt nach Schottland-Norwegen
mit Lloyd-Schnelldampfer „COLUMBUS“ ab RM 195.-
28. August - 12. Sept.
Rund um England
mit Dampfer „STUTTGART“ ab RM 270.-
8., 18. Juli / 17. Juli - 11. Aug. / 20. Juli - 4. Aug. / 7. - 27. Aug.
4 NORDKAP, POLAR- UND SPITZBERGEN-FAHRTEN
mit D. „General v. Steuben“ - D. „Stuttgart“ ab RM 230.-
ferner:
HERBSTFAHRT NACH MADERA
19. Sept. - 6. Okt. mit D. „STUTTGART“ ab RM 265.-
Weitere Sommer- und Herbstreisen
laut unserem Jubiläumstouristik-Programm
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Wiesbaden. Reisebüro Glücklich, Kals.-Friedr.-Platz 3

Ruf Ffm. 28988
Erfahrene Spezialkräfte befreien Sie von Mähern, Hornhaut, Schwielen, eingewachsenen Nägeln. Günstige Abonnement-Bedingungen. Tel. Voranmeldung, vorrätig, Altes, was deformierte Füße zur Erleichterung und Besserung benötigen, bietet
Dr. Scholl's Fusspflege-System
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1, Am Roßmarkt.

Schrepfers
preiswerte Rheinfahrten mit Schnellboot „Dionys“
Musik und Reizart. an Bord.
Dienstag, 8. Donnerstag, 10. Freitag, 12. Samstag, 14. Sonntag, 16. Montag, 18. Dienstag, 20. Mittwoch, 22. Donnerstag, 24. Freitag, 26. Samstag, 28. Sonntag, 30. Montag, 1. Dienstag, 3. Mittwoch, 5. Donnerstag, 7. Freitag, 9. Samstag, 11. Sonntag, 13. Montag, 15. Dienstag, 17. Mittwoch, 19. Donnerstag, 21. Freitag, 23. Samstag, 25. Sonntag, 27. Montag, 29. Dienstag, 31. Mittwoch, 2. Donnerstag, 4. Freitag, 6. Samstag, 8. Sonntag, 10. Montag, 12. Dienstag, 14. Mittwoch, 16. Donnerstag, 18. Freitag, 20. Samstag, 22. Sonntag, 24. Montag, 26. Dienstag, 28. Mittwoch, 30. Donnerstag, 1. Freitag, 3. Samstag, 5. Sonntag, 7. Montag, 9. Dienstag, 11. Mittwoch, 13. Donnerstag, 15. Freitag, 17. Samstag, 19. Sonntag, 21. Montag, 23. Dienstag, 25. Mittwoch, 27. Donnerstag, 29. Freitag, 31. Samstag, 2. Sonntag, 4. Montag, 6. Dienstag, 8. Mittwoch, 10. Donnerstag, 12. Freitag, 14. Samstag, 16. Sonntag, 18. Montag, 20. Dienstag, 22. Mittwoch, 24. Donnerstag, 26. Freitag, 28. Samstag, 30. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 27. Sonntag, 29. Montag, 31. Dienstag, 2. Mittwoch, 4. Donnerstag, 6. Freitag, 8. Samstag, 10. Sonntag, 12. Montag, 14. Dienstag, 16. Mittwoch, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 22. Samstag, 24. Sonntag, 26. Montag, 28. Dienstag, 30. Mittwoch, 1. Donnerstag, 3. Freitag, 5. Samstag, 7. Sonntag, 9. Montag, 11. Dienstag, 13. Mittwoch, 15. Donnerstag, 17. Freitag, 19. Samstag, 21. Sonntag, 23. Montag, 25. Dienstag, 27. Mittwoch, 29. Donnerstag, 31. Freitag, 2. Samstag, 4. Sonntag, 6. Montag, 8. Dienstag, 10. Mittwoch, 12. Donnerstag, 14. Freitag, 16. Samstag, 18. Sonntag, 20. Montag, 22. Dienstag, 24. Mittwoch, 26. Donnerstag, 28. Freitag, 30. Samstag, 1. Sonntag, 3. Montag, 5. Dienstag, 7. Mittwoch, 9. Donnerstag, 11. Freitag, 13. Samstag, 15. Sonntag, 17. Montag, 19. Dienstag, 21. Mittwoch, 23. Donnerstag, 25. Freitag, 27. Samstag, 29. Sonntag, 31. Montag, 2. Dienstag, 4. Mittwoch, 6. Donnerstag, 8. Freitag, 10. Samstag, 12. Sonntag, 14. Montag, 16. Dienstag, 18. Mittwoch, 20. Donnerstag, 22. Freitag, 24. Samstag, 26. Sonntag, 28. Montag, 30. Dienstag, 1. Mittwoch, 3. Donnerstag, 5. Freitag, 7. Samstag, 9. Sonntag, 11. Montag, 13. Dienstag, 15. Mittwoch, 17. Donnerstag, 19. Freitag, 21. Samstag, 23. Sonntag, 25. Montag, 27. Dienstag, 29. Mittwoch, 31. Donnerstag, 2. Freitag, 4. Samstag, 6. Sonntag, 8. Montag, 10. Dienstag, 12. Mittwoch, 14. Donnerstag, 16. Freitag, 18. Samstag, 20. Sonntag, 22. Montag, 24. Dienstag, 26. Mittwoch, 28. Donnerstag, 30. Freitag, 1. Samstag, 3. Sonntag, 5. Montag, 7. Dienstag, 9. Mittwoch, 11. Donnerstag, 13. Freitag, 15. Samstag, 17. Sonntag, 19. Montag, 21. Dienstag, 23. Mittwoch, 25. Donnerstag, 27. Freitag, 29. Samstag, 31. Sonntag, 1. Montag, 3. Dienstag, 5. Mittwoch, 7. Donnerstag, 9. Freitag, 11. Samstag, 13. Sonntag, 15. Montag, 17. Dienstag, 19. Mittwoch, 21. Donnerstag, 23. Freitag, 25. Samstag, 2

Deutsche Jugend.

Berühmte Tiere.

Von Herald von Beringe.

Vor einigen Jahren ging eine Nachricht durch die Welt, die überall Trauer und Mitleid auslöste: „K i n t i n t i“, der Liebling des Zirkuspublikums, der Schauspieler unter den Tieren, ist tot...

Ein Tier von ähnlichem schauspielerischen Talent war der Affe „K o n j u l“, ein überaus gelehriger und fluger Schimpanse. Kein Kunststück war ihm zu schwer, seine Lage zu umgänglich, er meisterte alles durch seinen unumstößlichen Humor. Seine ergötlichen und komischen Grimassen trugen das Gelingen der Zuschauer, seine Selbstständigkeit stellte ihm auf den Kopf, seine Bewunderer wurden Legion. Ein begeisterter Journalist schrieb über ihn: „Er ist wie ein Lord, hinter die Kravatte wie ein Marquis, denkt nach wie ein Gelehrter und spielt wie ein Tragöde“. Wie ein Gentleman benahm sich Konjul, er war ein Ausbund von Tugend und Sittsamkeit. Am Tage nach seiner Ankunft betrat er die Halle des vornehmen New Yorker Hotels, ging auf den Empfangschof zu, verbeugte sich und bot um Feuer für seine kurze Schaggele. Dann überreichte er ihm und den anwesenden Gästen seine Besuchskarte, auf der auch sein New Yorker Gastspiel vermerkt war. Und noch heute, nach langen Jahren, ist die Gestalt des kleinen flinken Schimpansen von einer bunten Fülle von Anekdoten umrandet.

Auf einem gähnig anderen Gebiet liegt die Weltberühmtheit, die sich „B a r r“, der Bernhardschinderhund, erworb. Er lebte in dem Kloster St. Bernhard und half den Mönchen bei ihrem Liebeswerk, Beratung und Verschüttete aus der eifigen Bergwelt zu reiten. Eine kleine Trommel mit Nahrung, Wein und Medikamenten um den Hals gebunden, eine wolle Decke umgeschlungen, so zog er Tag für Tag, Jahr um Jahr hinaus in die Einsamkeit der Schneefelder und Gletscher. Sein wunderbarer Instinkt führte ihn mit unfehlbarer Sicherheit zu jeder menschlichen Fährte, er fand die Bergungsläden, Verirrten, von Lawinen verschütteten, er grub sie selbst aus oder eilte zurück, die Hilfe der Mönche herbeizuholen. Niemals wartete er, bis man ihn auf seine Sommergänge schickte; immer trieb es ihn von selbst hinaus. Ein brennender Ehrgeiz, Menschen zu bergen, maß in ihm seinen Feind. Einmal — so wird uns als schänes Zeugnis seiner Intelligenz und Selbstständigkeit überliefert — trug er einen Knaben ganz allein bis ins Kloster. Mehr als vierzig Menschen hat er so in zwölf Jahren das Leben gerettet.

Ein Lebensstiller war auch „R a g s“, der kleine kugelige Prachthornviret. Seine Laufbahn begann eigentlich im Kinnickinnick, dort fand ihn der amerikanische Leutnant Harndenburgh, als er sich gerade an die Front begeben wollte. Das abgemagerte, ausgehungerte, nur wenige Monate alte Tier tat ihm leid, er nahm es mit sich. Mitteln im ärgsten Trommelfeuer ließ Rags treulich bei seinem Herrn, er überbrachte Nachrichten, Granaten und Bomben explodierten um ihn, — aber immer erreichte er sein Ziel.

Eines Tages war Leutnant Harndenburgh zu Beobachtungszwecken im Ballon aufgestiegen und hatte Rags mitgenommen. Wählig wurden beide von einem deutschen Flieger überfallen und noch ehe Harndenburgh die Reißleine ziehen konnte, war sein Ballon schon abgeschossen. Es gelang ihm gerade noch, Rags zu packen und mit dem Fallschirm abzuliegen. Kaum hatte sich der Schirm entfaltet und begann langsam zu Boden zu schweben, da war der deutsche Flieger wieder heran. Harndenburgh glaubte schon, seine letzte Stunde habe geschlagen, da sah er, wie der Deutsche landete und dann in einem großen Bogen davonflog. Er hatte unter dem Arm des Amerikaners Rags, das kleine kugelige Wesen, entbedt und es nicht anders Herz gebracht, den Fallschirm zu öffnen. An einem der nächsten Tage wurde Rags in den Graben der Deutschen geschickt, er trug ein Päckchen Zigaretten um den Hals gebunden und eine Karte, auf der stand: „Mit vielem Dank für die Ritterlichkeit der deutschen Flieger!“

Unter die Kriegshunde zählt auch „M a s t i“, der kleine Chow-Chow, der „U 202“ weithin vor dem sicheren Untergang bewahrte. Das erlösende Geschick an der Ostküste Englands. Masti, der sich auf dem Befand, bellte plötzlich wild auf die See hinaus. Man wurde aufmerksam — und da entdeckte die Leute von „U 202“ zu ihrem Schrecken in unmittelbarer Nähe das Periscope eines englischen U-Bootbootes. Noch im letzten Augenblick gelang es den Deutschen ihr Boot aus der Schußbahn zu bringen. Das zweite Mal wurde Masti in der Bistapa zum Retter. „U 202“ hatte einen feindlichen Dampfer aufgebracht, und die Besatzung aufgefordert ihr Schiff zu verlassen, befand sich schon in den Booten. Masti war wieder an Deck gekommen und bellte auf das Meer hinaus. Und da antwortete von dem Dampfer: „Masti“, es gab nur eins: dieses so harmlos aussehende Schiff war eine U-Boot-Falle; denn es befand unter See. Masti, der die Sätze, ihre Tiere niemals allein zurückzulassen. Es mußten also noch Menschen an Bord sein. Und logisch zeigte der Feind auch sein wahres Gesicht, ein erbittertes Gesicht begann. Zwar gelang es den Deutschen, den Dampfer zu versenken, aber auch „U 202“ erhielt einen Treffer, der zwei Matrosen verwundete und Masti — tötete.

Verhüllt unter den Seelen war auch „T e r r y“, der gewaltige Neufundländer mit dem gelben Fell, den man den Goldretter unter den Tieren genannt hat. Kapitän Bancroft erkrankte an einem englischen Soldaten in Schanghai für zehn Silberdollars und nahm ihn mit auf die „Windward“, seinen alten Frachtkübel. Und hier wuchs Terry heran, er lernte die stillesse Seefahrt kennen und fuhr rund um die Erde. Als die „Windward“ wieder einmal in Schanghai anlegte, war Terry eines Tages verschunden. Die Matrosen suchten ihn überall in der Stadt. Aber vergebens. Schließlich fuhr Kapitän Bancroft ohne seinen Liebling ab. Ein Jahr verging, das Schiff lief wieder an Bord und begrüßte glücklich den Kapitän. Es war Terry. In Schanghai verschwand der Hund abermals. Die „Windward“ lächelte ihre Unter und segelte allein in die Welt hinaus. Erst nach vier Jahren kam sie wieder nach Schanghai, nach Sines und liehe da, der erste, der an Bord sprang und den Kapitän begrüßte, war — Terry! Seinen letzten Landausflug unterzogen er in Schanghai, war Kapitän Bancroft sicher, Terry am Hafen zu finden. Und er hatte sich nicht getäuscht, er fand ihn auch, — aber diesmal kam Terry nicht an Bord gefahren. Ganz langsam aufrecht, hinter sich einen winzigen kleinen Neufundländer, und das war ohne Zweifel sein Sohn. Terry, Herbenstrank, hatte einen Stein verschluckt, so groß wie eine Faust, und das sollte er nicht mehr überleben. Ein paar Tage später fehlten im Hafen von Schanghai alle Schiffe ihre Flagge auf Halbmaße; denn Terry war gestorben, der Liebling der Seeleute, der alle fünf Erdteile kenne gelernt hatte.

die Welt hinaus. Erst nach vier Jahren kam sie wieder nach Schanghai, nach Sines und liehe da, der erste, der an Bord sprang und den Kapitän begrüßte, war — Terry! Seinen letzten Landausflug unterzogen er in Schanghai, war Kapitän Bancroft sicher, Terry am Hafen zu finden. Und er hatte sich nicht getäuscht, er fand ihn auch, — aber diesmal kam Terry nicht an Bord gefahren. Ganz langsam aufrecht, hinter sich einen winzigen kleinen Neufundländer, und das war ohne Zweifel sein Sohn. Terry, Herbenstrank, hatte einen Stein verschluckt, so groß wie eine Faust, und das sollte er nicht mehr überleben. Ein paar Tage später fehlten im Hafen von Schanghai alle Schiffe ihre Flagge auf Halbmaße; denn Terry war gestorben, der Liebling der Seeleute, der alle fünf Erdteile kenne gelernt hatte.

Freie Bauern.

Kade für Bornhöved, ist der Schlachtruf der Reifigen, die der König Hans von Dänemark ins Land führt, um die freien Dithmarscher niederzuwerfen. Stolz steht der freie Bauernrat der niedersächsischen Dithmarscher, seit deranfert liegen die Wurzeln seiner Kraft. Fast drei Jahrhunderte erkennen sie sich selbst. Eine Herrenschicht und einen Adel erkennen sie in ihrem Lande nicht an, nachdem sie in der Schlacht bei Bornhöved im Jahre 1227 Dänemarks Macht in ihrem Gebiet gebrochen. Frei sind sie, und frei wollen sie sein, auf sich selbst gestellt, wie die Dämme gegen das Meer.

Fahren flattern im Winde. Ein riesiges Heer Landbesitzer, auf vielen Schlachtfeldern erprobt und zusammengekommen, marschieren auf der freien Ebene. Blau wölbt sich der Himmel über die Ebene und strahlt auf die Sicht...

Der dänische König hat sie in seinen Gold gestellt, die „Schwarze Garde“, wie sie sich nennt, und nun streiten sie für ihn gegen die Bauern, die das dänische Joch auf ihren Schultern nicht tragen wollen. Schweregepanzte Pferde folgen ihnen: holsteinische und dänische Ritter. Die Wäute des Adels zieht aus dem Krieg gegen den „gemeinen“ Mann, der sich gegen ihr Regiment wehrt. Weitbin erstreckt sich ein endloser Zug von vielen letzten Wagen, die später die Schätze der besiegten Bauern für den König aufnehmen sollen.

Doch der Feind, der die Wege und Straßen festsetzt, läßt nach. Die schwache Winterkälte strahlt vom Himmel. Dann führen wieder Regen und Schnee den Kriegern entgegen und verwandeln die Straßen in ein Meer von Schlamm. Unmut spricht aus den Gesichtern der Landbesitzer, die kämpfen wollen, aber nicht im Schlamm versinken. Auch die Trommeln reihen die Reichen nicht mehr recht vorwärts. Nur die Aussicht auf reiche Beute hebt ihren Mut und treibt sie dem unsichtbaren Feinde entgegen.

Fast 3000 Mann ziehen die beschwerliche Straße. Mühselig kämpfen die Scharen durch den Schlamm. Selbst das Rücken des Hauptmanns bringt keine Änderung und läßt den Boden nicht fester werden. Jähler hängt er sich an die Einbringlinge, die wenn er im Bunde stünde mit den Bauern und ihnen helfen wollte in der Abwehr. Die Wagen bleiben bis über die Äugen stecken. Mannschaften müssen eingreifen und manches Rad bleibt liegen und zeigt den Weg, den die Eroberungslust des Dänenkönigs ging.

Grau wölbt es sich am Horizont heran. Wasser strömt gegen sie an, vom Meer her stuet es über Weiden und

Segelfahrt.

Das weiße Segel, vom Sturm gehaucht, flattert und knattert am schwankenden Mast. Wenn stolz unser Boot durch die Bogen rauscht, Dann heißt es: Hohe, Jungen! Aufgepaßt! Die Hände an Steuer und Reinen, Laßt Rühnheit und Kraft sich vereinen!

Soll liegen wir rechts und bald links überm Rand Des Bootes, das tief sich zur Seite neigt. Und wenn auch der Mut uns oft dabei schwand, Wir haben in allen Stürmen gezeigt: Kühn trohen wir allen Gefahren, Wir kennen kein selbes Bewahren!

Wenn tosende Wellen umbranden das Boot, Zeigt keiner ein Jagen in seinem Gesicht! Wenn auch das Scheitern uns ewig bedroht, Wir fürchten das wilde Toben nicht, Bestimmen stets Wäute und Bängen Und werden zum Ziele gelangen!

Carl F. H. Billinger.

Felder, alle Hindernisse mit sich reißend. Langsam und stetig steigen die Fluten gegen den schmalen Damm, auf dem sich das Heer in westlicher Richtung fortbewegt. Die Schiffe sind offen! Das Flutwasser dringt ins Land...

„Vorwärts, sie wollen uns erfassen!“ So schreit der Hauptmann in die vorwärts schreitenden Glieder, sie zu größerer Eile anzuordnen. Schneller wird der Schritt, von Angst getrieben. Die Reiten haben — da türmen sich vor ihnen die Hindernisse auf. Vorhastig nähert sich ihnen der Heerwurm, aber sie sind unbefestigt. Lange dauert das Räumen, viele kostbare Zeit geht verloren und das Heer der kriegsgewohnten Männer wird fächer.

Einsam zieht des Königs Salostes ihre Straße. Itern winken die Mauern der Ortshaus Hemmungskraft. C. Bollwert, größer und fester gebaut als die anderen, leitet den schmalen Steig. Hinter ihm aber erwarten die Bauern den Feind. Feldschlagen und Kartausen stehen zur Abwehr bereit. Die Lunte brennen, sie werden das Pulver entzünden, Geschosse auf Geschosse in die dichten Reihen der Angreifer senden und schwere Verfehlen schlagen.

Wohl verjagen die Landbesitzer im plötzlichen Feuerüberfall zu Sturmhäufen zu rufen, aber die Angreifschiffe ist nicht breit genug, um sich entziehen zu können. In dem Wirrwarr stoßen sie sich selbst nieder in den Schlamm oder in die sie umgebenden Fluten. Sie kämpfen jetzt nur noch um ihr Leben...

Da springen die Bauern vor die Schanzen, führen gegen die in der Auflösung begriffene Front. Schwerer und Spiele machen ganze Arbeit. Reihe auf Reihe wird niedergeworfen. Panik ergreift die Landbesitzer. Die „Schwarze Garde“ stuet zurück — und in die Verwirrung schlagen die schweren Kugeln. Ihr Hauptmann prengt vor und reißt die Beherzten mit sich: doch gegen den starren Wall der Bauern sind sie machtlos. Der Sturm zerbricht an der lebenden Mauer, die ihren Boden schüttet. Auch der Feldhauptmann sinkt erschlagen vom Pferd.

Der Tod von Hemmingstedt hält blutige Ernte. Seine Sinne sind Tausende von Bauernschwestern und Spielern. Unaufhaltsam schreitet er vor, und Mann auf Mann fällt unter seinen Streichen. Auch die Ritter fallen in die Hände des Feindes. Mit Mühe und Not enttrint der Dänenkönig mit wenigen seiner Getreuen dem Gemel.

Die Soldnerfahren und der dänische und holsteinische Adel deden das große Schlachtfeld. Die Fahnen, die hoch dem großen Heere voran flatterten, fallen in die Hände der Bauern.

Ein wohlverdienter Trank



Gefällt euch dieses Bild?

Ihr seht es schon oft. An den Tränkbäumen unserer Stadt, am Güterbahnhof in der Hindenburgallee und anderswo.

Ihr werdet selbst bald in die Lagertönnen, Pferde zu tränken. Beim Landjahr beim Arbeitssdienst, beim Militär. Seid gegen euren Arbeitssameraden Pferd. Dazu in Wort noch überhaupt von der Arbeit an dem Lande. Ich lege euch das Wort des Reichstagspräsidenten her, das ihr einmal überdenken sollt:

„Die Hitlerjugend bekennet sich stets durch die Tat zu den Idealen ihres Volkes. Das Bauernium ist durch seine nationalsozialistische Neuordnung zu einer Quelle der Kraft und der Sicherheit unseres Volkes geworden. Daher betrachtet es die nationalsozialistische Jugend als ihre Aufgabe, Jungen und Mädchen aus dem Bauernium der Landarbeit zu erhalten. Die deutsche Jugend wird so durch ihren Einfluß die Landarbeit endgültig überwinden, die seit Jahrhunderten unter Welt wie eine Sehne immer wieder heimst.“

Heute führt der Weg in die Landarbeit zu einer gesicherten Zukunft. Das Recht auf Ausbildung, die Ausstiegsmöglichkeit und eine ansehnliche Entlohnung sind gewährleistet. Landarbeiter werden, heißt, einen ehrenvollen Beruf wählen und sich einen wichtigen Platz im nationalsozialistischen Bauernium sichern.“ (Weltbild, R.)

[illegible][illegible]

In einer Frühlingsnacht

[illegible][illegible]

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 6. Juni 1937.

Jahr der Prüfung / Von Heinrich Leis.

Bei einer bekannten und beliebten, nicht zuletzt wegen ihrer ungewöhnlich reizvollen Schönheit gefeierten Wiener Filmschauspielerin erschien eines Tages ein junger Mann, wie wollen ihn Friedrich Walter nennen, der mit bringlichem Anliegen sich als geschickte Hilfe Einlaß zu verhoffen wußte. Er zeigte sich als begeisteter Verehrer der Künstlerin, dessen geradezu verzückte, anbetende Schürmerei ihrem Stolz nicht wenig schmeichelte; sie ließ es darum am Beweis freundlich herablassender Gnade nicht fehlen, fand sich sogar durch den seltsam leidenschaftlichen Blick und Ausdruck ihres Besuchers ein wenig im Herzen angezogen und genoh die Unterhaltung beinahe wie ein kleines, prickelndes Abenteuer.

Der junge Mensch war doch eben so ganz anders als die zahlreichen Freunde und heimlichen Verehrer, ihm entsprang aus tiefer, rüchthaltlos hingebender Seele, was jenen ein Spiel des Filz, vielleicht auch ein erkrankter Schwarm oder doch nur ein liebeswürdiges Spiel der Gesellschaft war. Allein an der Freundschaft, die sie mehr als beabsichtigt dem Fremden erwies, mochte sich die Flamme seiner Leidenschaft noch fester entzünden; sie bemerkte erst, wozu gefährlicher Brand entzündet war, als der Besucher ihrer ungeschützten Zeichen, daß die Unterbrechung beendet sei, nicht im mindesten achtete, vielmehr durch ihr vermeintliches Entgegenkommen ermutigt, unerschrocken von seiner Reue zu sprechen begann. Sie mußte ihm angehören, mußte seine Frau werden, so sprudelte er in heiler Erregung hervor, und da sie, die an Jahren doch meistentheils reifer, dieser jugendhaften Schürmerei lachen wollte, gewahrte sie in Friedrichs Augen den Schein einer sanftigen, zu allem entschlossenen Verzüglichkeit.

Plötzlich erstarrte sie wie vor einem unerwarteten Abgrund. Hart verfielen spannten sich die Lippen des jungen Mannes, der erklärte, nur mit ihr gemeinsam habe das Leben noch einen Wert, sonst sei diese Stunde, die sie ihm gewährt, die schönste gewesen, die er erhoffen könne, und sie wolle auch seine letzte sein, wenn er sein Versprechen mitnehmen dürfe. Dazu trieb er mit zitternder Hand eine Waffe aus der Tasche und drohte, sich selbst vor den Augen der Schauspielerin zu erschlagen.

Die schöne Frau, so weltgewandt und überlegen sie sonst war, fand rasch vor diesem Ausbruch ungemessener Leidenschaft, die schon zur Klingel gedreht hand, mit der sie die Jase herbeiliefen mochte, ließ sie sinken; sie sah den Besucher an, daß es ihm bitter ernst war mit seinen Worten, daß vorläufiges Handeln ein nicht wieder aufzumachendes Unglück herbeiführen mochte. Sie fürchtete sich vor diesem Fremden und seiner wilden, rüchthaltlos zuckenden Art und laum weniger vor dem Schand, wenn man einen Verletzten oder gar Toten aus ihrem Zimmer tragen müßte, während sie doch nicht im mindesten einer Schuld, einer Ermordung seines toten Geistes bewußt war. Die große Künstlerin fühlte sich einen Augenblick hilflos wie ein kleines Mädchen; aber dann kam das Überwältigen der Unbesiegbaren, doch heimliche Verunsicherung über sie, war es doch nicht anders, als hätte sie in einem unwahrscheinlichen, phantastisch erfundenen Spiel.

Und so begann sie zu sprechen, trübend, beläutend. Das alles, das so selbstlos über sie gefallen war, konnte sie nicht wirklich sein. Sie dachte an den Mann, mit dem sie seit Jahren heimlich verlobt war, der Vertrag mit der Filmgesellschaft erlaubte ja nicht, diese Ehe öffentlich bekanntzugeben; es war eine ruhige, sichere Kameradschaft, in der sie lebte und glücklich war, während ihre Rollen immer wieder die Liebhaberin und umschwärzte Kette herausstellten. Schon des Gatten wegen mußte der erstreckende Zwischenfall ohne Aufsehen erledigt werden. Gerade diese Bedrängnis gab ihr Kraft, mit ihren Worten wuchs ihre innere Festigkeit, sie hatte den Weg gefunden, den hartnäckigen Schürmer zur Vernunft zu bringen.

Er sei unendlich jünger als sie, hielt sie ihm vor, allein das müge seine Liebe wohl gering achten; doch er könne ja auch erst am Anfang seiner eigenen Laufbahn und habe nichts vorzumeilen, was eine Frau bewundern könne. Und wie sie ihn in dieser Stunde kennengelernt habe, habe sie männlich und entschlossen, wolle er doch gewiß nicht nur das unbedeutende Anhängsel einer berühmten, von der Öffentlichkeit gefeierten Gattin sein. Darum solle er sich zuvor gleichfalls einen Namen schaffen und zu ihr zurückkommen, wenn er sich bemüht habe, etwa nach einem Jahr der Prüfung.

Diese Verheißung mochte sie noch so fern liegen, schien Friedrich selbst zu erfüllen und anzukraften. Sein Blick wurde hell, seine Erregung gedämpfter, er wuchs vor sich selbst im Gefühl, daß die wild und demütig geliebte Frau an seine Zukunft glaube. Er werde ihr schreiben, antwortete er, von seinen Erfolgen berichten, aber ihr nicht wieder vor Augen kommen, bis er gewiß sei, ihrer und ihrer Liebe würdig zu sein. Nur ihr Bild verlangte er noch, ein paar Zeilen ihrer Schrift, das sei ihm genug für Kraft und Zuversicht seines Willens.

Doch das wunderliche, in der Erinnerung wie ein mirrer Traum anmutende Abenteuer noch nicht zu Ende war, ersuchte die Schauspielerin aus den Briefen, die das bald und häufig einfließen und von Hoffnungen und Plänen überströmten. In der Tat fürchte sich Friedrich, als ob ein bösser Wille ihn lenkte, mit verstelltem Eifer nun in die Arbeit. Er hatte bis dahin, Sohn begüterter Eltern, nicht viel Sorge an die Zukunft verwandt, jetzt gab der Eitzel nicht Ruhe, etwas Großes, Ungeheürliches mußte vollbracht werden, vielleicht die Spannung des Wartens noch abzulösen. Alles Sinnen galt dem Werk, daß der Gedanke an die Geliebte, so selbstlos es ihnen mag, darüber beinahe zurücktrat. Und das Werk nahm Friedrich mehr und mehr gefangen.

Er hatte sich in seiner Studienzeit gute technische Kenntnisse, die seiner Begabung am nächsten lagen, angeeignet, er selbsttätig sich mit Erfindungen, für die das väterliche Unternehmen gute Möglichkeiten bot. In ihm brannte die Flamme des Willens, sie mußte zum Ziel führen, sein ganzes Selbst, die ganze seiner Fähigkeiten letzte er ein, härter und härter werdend durch jede Enttäuschung. Dabei wurden die zuvor so wichtigen Briefe an die heimliche Geliebte bald fast ver-

nachlässigt, sie schienen ein Spiel, da es um viel ernstere Entscheidung ging. Friedrich wuchs an seiner Arbeit, wurde eins mit ihr, sie begann, sein Herz zu erfüllen, umso tiefer, fester sie den Erfolg verzehrte.

Kingen wurde zur Reize, in der Glut des Kampfes schmiedete sich ein Wille, größer als jenes wilde, aufschäumende Verlangen, das in der Verkörperung eines Augenblicks das eigene Leben aufzugeben bereit gewesen wäre. Wie nun sich Gelingen kündete, sich wieder versagte und doch endlich unabweisbar zur Vollendung kam, war es nicht mehr ein beliebiger, nur einer anderen Sehnsucht wegen begünstigter Zufall. Das erste Ziel gab Ansporn für weitere Arbeit, man begann, auf den jungen Erfinder aufzumerken, und Friedrich Walters Name ertlang in der Welt, ehe noch das Jahr der Prüfung abgelaufen war.

Es schien ein hoffnungsvoller Aufstieg, doch mehr, größeres, bedeutenderes mußte noch getan werden, mit dem Erfolg wuchsen die Aufgaben, die Möglichkeiten, die Pläne und der Eitzel. Die Monate verstrichen, und jene ferne, so schicksalhaft sich auswirkende Stunde verstrich beinahe, schien fremd und unwirklich, ja Friedrich empfand geradezu etwas wie Scham bei der Erinnerung. Er meinte, daß zu jener Gelegenheit recht lächerlich angeführt zu haben, und wenn er seine Teilheit mit dem Drang gewaltiger Leidenschaft zu entschuldigen suchte, vermochte er an dies große Gefühl selbst nicht mehr zu glauben, es war ein unbegreiflicher, längsterflogener Rausch. Denn, ohne daß er es wußte, war er ein anderer ge-

worden, nicht mehr der Schwärmer, der selbstverlorene Träumer, sondern ein Mann des Willens und der Tat.

Mitten in ruhiger Arbeit fiel der Jahrestag der Begegnung, die er vor sich selbst kaum mehr wahr haben wollte. Die Zeit der Prüfung war vorbei, aber jenen Jüngling, für den sie angelegt war, gab es heute nicht mehr. Und plötzlich erkannte Friedrich die Lebenslosigkeit der Frau, die ihm damals Schicksal bedeutete und die ihm wirklich Schicksal geworden war, wenn auch in ganz anderem Sinn, als er gemeint. Natürlich liebte sie ihn nicht, dachte an keine künftige Verbindung mit diesem fremden, überflüssigsten Bewerber. Sie hatte lebenswichtig überlegen seine wilde Judralität. Sie hatte lebenswichtig überlegen seine reifen Erfahrung ihm den Weg zu sich selbst gewiesen, vielleicht ohne zu ahnen, wie reich und fruchtbar das Jahr der Prüfung für ihn werde. Es war ja nicht Prüfung eines Längstverwehnen, wie kindliche Irrung belächelten Liebesstranges, sondern Prüfung von Lebensmut und Schaffenkraft, die Bewährung fand, weil hinter ihr das Wunder schicksalbewingenden Willens war.

Von solcher Erkenntnis sprach Friedrichs Lehrer, nach langer Pause an die Künstlerin abgeandeter Brief. Er dankte für den Anteil, den sie an seiner Zukunft genommen habe, für Hoffnung und ehrsüchtigen Eifer, den sie erweckt, und fügte hinzu, er wisse nur sehr wohl um ihre geheime Wacht, einem tüchtigen Jungen das Leben, das auf ihn wartete, vor Augen zu stellen, ihn, der wie ein verdunkeltes, trübseliges Kind gewesen, zum Manne zu wandeln und aus selbstverlorener Wirtnis des Gefühls zu schicksalhafter Erfüllung in Arbeit und Tat zurückzuführen; so dürfte er stolz bekennen, daß dieses Jahr der Prüfung wahrhaft für ihn zu einem Jahr der Reife und des legenden, kraftbewußten Schaffens geworden sei.

Die Welt der Frau.

Die Großmutter Europas.

Eleonore d'Olbreuse.

Von Luise Marell.

Eine der am wenigsten bekannten und doch anziehendsten Frauengestalten des deutschen Barocks ist die französische Hugenotin Eleonore d'Olbreuse, die erst die Geliebte und später die legitime Gemahlin des Herzogs von Braunschweig-Altenburg-Göttinge wurde. An der Seite ihres Gatten ist die anmutige Französin auf deutschem Fürstenthron eine gültige und vorbildliche Landesmutter des kleinen Weltkulturstückes geworden, den sie mit diplomatischem Geschick durch die Wirren der Kriege Ludwigs XIV. gekeuert hat. Durch ihre Tüchtigkeit und unglückliche Gemahlin des hannoverschen Kurprinzen und späteren Königs Georg I. von England, die nach ihrer Scheidung 22 Jahre in gefängnisähnlicher Verbannung in dem einsamen Schloß verbrachte, ist Eleonore die Ahnfrau der meisten europäischen Herrscherhäuser geworden, darunter auch die Urgroßmutter Friedrich des Großen.

Luise Marell hat in plastischer Weise in dem Buch: „Eleonore d'Olbreuse“ (Helmann und Kamppe Verlag, Hamburg) das Leben dieser Frau geschildert. Über ihr Wirken und ihre letzten Erdentage berichtet die Verfasserin u. a.

Auf einer Rehbühnenjagd jagt sich Georg Wilhelm eine Erkältung zu, an deren Folgen er am 28. August starb, nach-

dem er vor seinem Tode auf den Wunsch seiner frommen Gattin noch das heilige Abendmahl genommen hatte.

Wie ihre Seele auch auf dem Gipfel des Glüdes und menschlichen Erfolges niemals das Gleichgewicht verlor, so zerrissen auch im tiefsten Schmerz keine Saiten in ihrer Seele, wurde der Rhythmus ihres Daseins nicht zerstört durch verbitterte Anklagen und durch ungelösten Jammer über das Geschick ihrer Tochter. Ihre schwermütige und echte Frömmigkeit gab ihr inneren und äußeren Halt und erfüllte alle, die ihr wohlgekannt waren, mit Bewunderung.

Tapfer, sachgemäß und ohne jede Verzögerung ließ sie die Überführung aus dem Schloß in Celle in die kleine, von hohen Mauern umgebene Stadt Ebernburg.

Festtage sind für sie die kurzen Besuche in Wienhausen, an das sie nur glückliche Erinnerungen bindet. Die Herzogin verwaltet ihre Besitzungen und ihr ziemlich großes Vermögen selbst. 1707 hat ihr Ludwig XIV. ihre französischen Besitzungen zurückgegeben und Olbreuse zur Gräfinn ernannt.

Am übrigen lebt Eleonore in Deutschland wie in Frankreich Wohlthatigkeit in großem Maße aus. Georg Wilhelm hatte ihr noch das Recht verblieben, ganz nach eigenem Ermessen Stiftungen und Legate bis zu 20.000 Talern zu machen. Die reformierte Kirche in Celle wurde ganz von ihr erhalten. In ihrem Nachlaß fanden sich Stöße von Dankbriefen in deutscher und französischer Sprache neben den von ihr verlangten und nachgeprüften Ermittlungen über jeden einzelnen Fall.

Aus Brandenburg und Preußen erhielt sie stets verzehrenden Schreiben, namentlich von den männlichen Verwandten, die sie umgeben erwiderte. So ist auch ohne die sentimentale Kraft der Erblindung von vielen Meinen begreiflich, daß das Augenlicht der fünfundsachtzigjährigen Frau zuletzt fast erloschen war.

Im Schloß zu Celle, wohin sie mit Bewilligung des Schwiegerohnes überführt war, weil es in der Nähe von Altden, dem Aufenthaltsort ihrer Tochter, lag, verstarb am 5. Februar 1712 Herzogin Eleonore von Braunschweig. „Sie empfahl ihre Seele Gott und ward als gute Christin“, so berichtet der Geistliche der reformierten Kirche in Celle.

Am 11. Februar, am Mittwoch, fand unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung die Beisetzung der Herzogin an der Seite ihres Gatten statt, „ohne allen Luxus“, wie sie es in ihrem Testament angeordnet hatte. Der Delegation von Rheben aus Hannover vertrat den Kurfürsten, zwölf Jagen trugen die Hacken dem Leichenwagen voran. Das Innere der Kirche wurde sechs Monate lang mit schwarzen Florfahnen verhüllt.

Da auf Befehl des Königs Georg I. von England nach ihrem Tode ihre sämtlichen Papiere verbrannt wurden, fehlt uns jedes Zeugnis darüber, wie sich Mutter und Tochter, die so grundverschiedenen Temperamente waren, verhielten. Wir wissen auch nicht, ob Sophie-Dorothea ihrer Mutter gegenüber den Schalter gekippt hat, der über das Geheimnis ihrer Beziehungen zum Grafen Königsmarsch geblieben ist. Ihr Widnis läßt den Runden darauf schließen, daß Sophie-Dorothea in Liebesdingen die echte Tochter ihres Vaters war. Jedenfalls wollte diese temperamentvolle, fast modern individuell eingestellte Frau nichts vom allgermanischen Eheredt wissen, das das Weib dem Manne als höflich betrachtete, das nicht Eitelkeitsgier ihm gegenüber sein durfte, dessen eigene Untreue aber „Bruch der Ehe“ bedeutete.

Sophie-Dorothea ließ alle Bekümmernisse des Testaments ihrer Mutter genau ausführen; die Verwaltung des Erbes in Frankreich übertrug sie einem Verwandten, dem Chevalier de Gagenmont.

Wie ihre Mutter, führte auch die Prinzessin alle ihre Geschäftsbücher selbst, mit ihrer feinen und ausdrucksvollen Handschrift notierte sie die Berechnungen des Haushaltes ihrer „Lebens“, die habe der regelmäßigen Almosen und die Ausgaben für kleine Vergnügungen.

Mit der Leitung des Haushaltes, weiblichen Arbeiten, Andachtsübungen, wohlthätiger Fürsorge für das kleine



Reizpaar aus der Gegend von Amberg in der Kaiserlichen Armee. (Schmachtenberger/Mauritius — M.)

Widern, das in dieser Zeit einmal gänzlich abbrannte, mit der Abjagung von Delftstädten und mit zahllosen vergeblichen Entwürfen für die Anbahnung ihrer Befreiung verbrachte sie den größten Teil ihres Lebens. Als sie am 22. Oktober 1722 — zehn Jahre nach der Mutter — im 61. Lebensjahre starb, hatte sie 32 Jahre in der Abgeschiedenheit ihrer eintönigen Haft verbracht. Die Bewohner von Abbeville schätzten sie als „eine Dame mittlerer Größe, etwas stark, mit schwarzem Haar, in dem die Brillanten, die sie bei den Ausfahrten stets hingelagert, prächtig gegläutet hätten. Sie sei in den ersten Jahren sehr schön gewesen und habe bis an ihr Ende ein gutes Aussehen bewahrt.“

Hofmarschall von Malorin meldete ihren Tod Georg I. von England und teilte dem König gleichzeitig mit, daß man für die umliegenden Bezirke die übliche Verordnung für eine Landestrauer von sechs Monaten erlassen habe.

Vieles, die Eleonore noch kurz vor deren Tod als „verfluchtes Tier“ bezeichnete, das „ewige Schand über das Haus Braunfchweig“ gebracht habe, konnte sich doch nicht enthalten, nach dem Hinscheiden der beiden an ihre Kusine zu schreiben: „Gott gebe mit ein solches Ende, sie hatten doch wohl einige Vorzüge.“

Vergessene Frauen.

Neun Tage Königin.

Lady Jane Gren, geboren 1585, vermählt 1553 mit Lord Dudley, wurde nach dem Tode Edwards VI. 1553 auf Betreiben ihres Schwagerbruders, des Herzogs von Northumberland, zur Königin von England ausgerufen. Sie regierte in der Tat nur 9 Tage, da Mary Tudor zur Königin erwählt wurde. Lady Jane und ihr Gatte wurden gefangen genommen und am 12. Februar 1554 im Tower enthauptet. Sie war eine der klügsten und belesteten Frauen ihrer Zeit, beherrschte die deutsche, französische, italienische, lateinische und griechische Sprache und beschäftigte sich auch mit arabischen und hebräischen Schriften.

Das granfamte Weib der Geschichte.

Fredegunde, die Gemahlin des Merowingerkönigs Chilperich I., was das teuflischste Weib der Weltgeschichte. Sie hat, abgesehen von den vielen Morden an Frauen und Kindern,

Schwestern durch Gift, Dolch und Strang, mehr als 10 Könige und Königsöhne ermordet, hat auch, um Chilperichs Frau werden zu können, dessen Gemahlin aus dem Wege räumen lassen. Nach des Königs Tod 583 übernahm sie selbst die Regierung. Sie ermordete auch ihre eigenen Kinder. So nahm sie eifersüchtig ihre Tochter Regine in die Schatzkammer des Königs, stiftete eine große, eiserne Truhe und ließ das Kind in die glühenden Steine und Tumpeln fallen. In diesem Augenblick schlug sie den schweren eisernen Deckel zu und stürzte auf diese Art ihr Kind.

Die Berehrung einer Welt.

Harriet Beecher Stowe, geboren 1811 in Litchfield (USA), schrieb 1852 das Buch „Onkel Toms Hütte“, in dem sie für die Sklavenbefreiung eintrat. Dieses Buch erregte ungeheures Aufsehen und wurde in alle Kulturprachen übersetzt. Die Verbreitung des Buches erfolgte in vielen Missionen und trug wesentlich zur Befreiung der Sklaven bei. Sie erhielt Anerkennung und Dankschreiben aus aller Welt. 580.000 Frauen Englands unterschrieben damals eine Dankadresse an die Diktatorin, und in Schottland veranstalteten die Armeen der Armen für die Sklavenbefreiung eine Sammlung von Pfennigstücken, die 20.000 RM. erbrachte. Harriet Beecher starb 1896 hochbetagt und hochgeehrt.

Die Kaiserin von Mexiko.

Charlotte, Kaiserin von Mexiko, geboren 1840 als Tochter des Königs Leopold I. von Belgien, wurde 1867 mit dem österreichischen Erzherzog Maximilian vermählt, und folgte diesem 1864 als Kaiserin nach Mexiko, als er auf Betreiben Frankreichs die Kaiserkrone dieses Landes angenommen hatte. Als ihr Mann in Gefahr geriet, suchte sie vergeblich bei Napoleon um Hilfe nach. Als Folge der Ermordung Maximilians 1867 wurde Charlotte geisteskrank. Man brachte sie in den Schloss Rousham bei Bristol unter, wo sie am 24. Mai 1925 starb. Als die deutschen Soldaten 1914 in Belgien einmarschierten, lebte sie in dem Wahn, daß die kriegstüchtigen Truppen ihres Mannes zurückgekehrt seien. Sie legte, trotz ihrer geistigen Störung, großen Wert darauf, als Kaiserin behandelt und tituliert zu werden. Zu ihrem Geburtstag wurden ihr in jedem Jahr ansehnliche Geschenke aller europäischen Fürstentümer übergeben, die dann wieder fortgelegt und im folgenden Jahr dann wieder überreicht wurden.

Schicht von dem Sahnehaum auf die Biskuits, darauf eine Lage frische, eingedickte Erdbeeren, gibt wieder Sahnehaum darauf, füllt auf diese Weise abwechselnd die Cremeschale und stellt dieselbe bis zum Gebrauch recht kalt.

Erdbeeren mit Milch.

An warmen Sonnentagen schmecken als Suppe bei der Mittagsmahlzeit oder auch als Abendgericht Erdbeeren mit

Alles für
Küche u. Haus

bei
FRANKE
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
WIESBADEN TEL. 27824
gleich bei der Feuerwehr.

kalter Milch sehr gut. Die Erdbeeren werden verlesen und mit Zucker bestreut, und so eine Weile stehen gelassen. Kurz vor dem Anrichten wird die Milch darübergegossen.

Kalte Erdbeersuppe.

Die Erdbeeren (nach Belieben Garten- oder Walderdbeeren) werden gewaschen, durch ein Sieb gerührt, dabei heißes Wasser nachgegossen. Man vermischt die Masse mit Zucker und Milch, erhitze sie, doch darf sie nicht bis zum Kochen kommen. Dann bringt man sie in den Kessel oder den Kühlschrank zum Abkühlen.

Vervandlungs-Künste mit dem Strandanzug



Da dem buntesten
Strandanzug gehört die
keine Fäde. Illu-
strations-
Schmitt Nr. 3295



Strandanzug auf
Beinen mit kurzen
Hosen. Illu-
strations-
Schmitt Nr. 3411



Strandanzug für den
Strand. Illu-
strations-
Schmitt Nr. 3210

Die Frage eines hübschen Strandanzuges ist genau so wichtig wie die Frage eines hübschen Kleides. Können wir uns tüchtig kränken lassen, sollen Squintern, Kälten und Arme frei bleiben. Suchen wir einen kleinen Schutz gegen zu starke Bestrahlung oder zu hohe Temperatur, darf er uns nicht im Stich lassen und muß zugleich mit einer kleinen Hülle zur Hand sein. Wenn wir statt eines im ganzen gearbeiteten Anzuges, den vielleicht nur ein Capes ergänzt, uns lauter Einzelstücke an Hals, Ärmeln, Taschen und Brusttüchern machen, können wir mit Leichtigkeit jeden Tag in der Woche anders antreten. Heute tauscht man die lange

Stoffe von **KRÜGER & BRANDT**
sind modisch und sehr kleidsam —

Stoffe von **KRÜGER & BRANDT**
sind leicht erswinglich.

Diese vom buntesten Strandanzug gegen kurze weiße Shorts aus, morgen spielt man Verwecheln mit Blusen und Westen. Und tritt nach ein Mädchen hinzu, das bald zum einen, bald zum anderen übergezogen wird, nimmt das Spiel so schnell sein Ende.

Es gibt auch Strandanzüge, die wie ein Kleid über kurzen Hosen und Hüftenhaltern aus Strickstoff getragen werden. Wer es nicht liebt, sich in Hosen zu zeigen, wählt die neue Form der Kleidung auf dem gelben Sand. Knöpfen man das Kleid vorn bis unten durch und gibt man ihm ein Zäckchen, kann man es locker auf der Straße tragen. Knitterfreies Reinen und leinwandartige Baumwollgewebe oder Kunstseiden in hübschen hellen Sommerfarben schließen den Vogel ab. Ein sonniges Geld ist sehr beliebt am Strand.



Küche und Haus

„Zucker ist kein Salz,
der Mensch, der irrt sich als.“

(Eine Küchentragödie mit happy end.)

Einen Kuchenziegel macht Mutter
Aus der zugekauften Butter,
Nimmt fünf Eier,
Welche teuer,
Folienhülle, auch nicht billig,
Zucker, Mehl, Backpulver, Millich,
Alles richtig durchgerührt,
Und dann wird der Teig probiert.
Doch gleich macht sie einen Speder:
„Ei der Schlag — mich brennt's im Hals,
hoh wahrhaftig statt dem Zucker
Jetzt erwischt die Dutt mit Salz!“
„Ach, die guten teuren Sachen —
Mutter, was ist da machen?“
In der Ecke lauert Ubel
Und gemein der Walfischel.
„Mutter, nein, der soll nicht haben
All die guten Gottesgaben;
Kampf ist dem Herdeshelb geschworen —
folge mir — nichts ist verloren.“
Etwas Teig, der salzgeschwängert,
Wird mit Milch und Mehl verlängert,
Bis er kaum noch salzig schmeckt,
Daraus einen Schmarrr'n man bäckt;
Kannst ihn mit Salat servieren
Oder süß mit Konfitüren.
Aus dem gleichen Material
Backst du Pfannkuchen — als Nudel
Oder auch für weitere Tage
Für die Suppe als Einlage.
Salzsteig wird mit Mehl gestreckt,
Bis er grad pizant noch schmeckt,
Knetet Stangen draus und Brezen,
Kannst mit Eigelb sie benehen.
Salzgebäd ist Reis beliebt
Das zu Wein und Bier man gibt.
Kannst auch Käse drunter mengen,
Kümmel auch, zu Ritzelbägen.
Mehl und Milch und Hefe lasse
Mit ein wenig Salzsteigmasse
Geh'n und backe Eiseschnecken,
Die als Zwiebad köstlich schmecken,
Schmerzkränzlich ungefüßt,
Wie man sie in Karlsbad isst.
Der kade Hötchen, Brätchen,
Die wir jederzeit benötigen.
Sei es frisch auf den Tisch
Sel's für Bräthen oder Klößen.
Nebst die noch ein Salzsteigsteig:
Neuem Kuchen für das Fest
Sei es Grundrost, oder Hilt
Nebst die noch der salzigen Tüte!

Tomaten — Tomaten.

Allerlei abgeschlossene Gerichte, ausreichend für je vier bis fünf Personen.

Gebadene Tomaten mit Rührei und Bratartoffeln.

8–10 große Tomaten werden in dicke Scheiben geschnitten, mit Salz und Paprika bestreut, in Mehl gewendet, durch dicke saure Sahne, vermischt mit etwas geriebenem Käse, gezogen, in geriebene Semmel gedrückt und in Butter beiderseits hellgelb gebacken. Mit dem Bratenöl bereitet man ein übliches Rührei, unter das man gebackene Schnittlauch gibt, belegt mit den Tomatenscheiben und reicht Bratartoffeln und grünen Salat als Beilage.

Tomaten in Krafttunke mit Spaghettil.

In 80 Gramm kleinstückig geschnittenen, ausgelassenen Sped gibt man 2 gebadete Schalotten und ebensoviel geriebene Karotten, schmort dies kräftig durch, gibt 3 feingewiegte Sardellen zu, bindet mit 60 Gramm Mehl, kocht die Tunte mit Wasser bündig, streicht sie durch, schmeckt mit Salz, Pfeffer, 12–15 Tropfen Suppenwürze und einem Spritzer Weißwein ab und gibt einen Eßlöffel gebadete Kapern und 60 Gramm feingewiegten rohen Schinken zu. 10–12 kleinere Tomaten taucht man einen Moment in kochendes Wasser, legt die Haut ab, gibt sie an die Tunte, läßt sie unter Schütteln gut durchziehen, beizt mit gehackter Petersilie und trägt das Gericht mit Spaghettil auf.

Tomaten-Gulasch nach Jäger-Met.

In 125 Gramm würfelig geschnittenem Räucherped läßt man 2 gebadete Zwiebeln hell anlaufen, gibt die Würfel von 750 Gramm Kartoffeln zu, bedeckt mit Fleischbrühe, dampft die Kartoffeln dreiviertel gar, gibt darauf Rindfleisch von gewürstetem Schmelnschaf, bedeckt damit mit Tomatenwürfeln, würzt mit Salz, Pfeffer, gehacktem Kümmel und etwas Backpulver und dampft alles fertig. Mit Speisepfeffer fügen eingebeut, vollendet man den Gulasch mit einem Spritzer Weißwein und Gemüsgartenwürfeln.

Gefüllte Tomaten nach Jäger-Met.

Man quillt 150 Gramm Reis in Salzwasser mit einem Stückchen Butter weich, jedoch noch körnig aus, gibt darunter 1 feingewiegten gewürsteten Hering, 2 gebadete Äpfel, 1 kleinstückig geschnittene Gemüsgurke und 1 Eßlöffel gebadete Kapern, würzt mit Salz, Paprika und Suppenwürze sowie Muskat, füllt damit 8 bis 10 abgedeckte und ausgeschälte Tomaten, bedeckt wieder und schmort in gebutterter Form mit etwas Fleischbrühe durch. Man beizt die Tomaten mit dem mit Tomatenmark vermischten und mit Sardellenpaste abgeschmeckten Schmorjag und reicht gemischten Salat als Beilage.

Tomaten für Rohkostfreunde.

8–10 recht große vollreife Tomaten werden abgedeckt und gut ausgehöhlt. Dann raffelt man 1 kleine Sellerieknolle und 2–3 Karotten fein, bindet mit Tomatenmark und etwas Büchsenmilch, schmeckt mit Salz, Paprika und Zitronensaft ab, gibt darunter 3 in Würfel geschnittene Äpfel und gebadete Folienhülle, füllt damit die Tomaten, bestreut unbedeckt mit gehacktem Schnittlauch, trägt auf Salatblättern auf und umgibt mit Kabischen.

Erdbeeren in vielerlei Gestalt.

Reis mit Erdbeeren.

Reis wird mit Butter, Zucker und Milch gekocht. Zwei Eier, das weiche zu Schnee geschlagen, werden darunter gemischt und die Masse zum Erkalten in eine Ringform gefüllt. Die Erdbeeren werden gewaschen, von den Stielen befreit und geschnitten. Der kalte Reis wird gestrichelt, der Rand mit einigen frischen Erdbeeren belegt und das Innere mit den geschnittenen Früchten gefüllt.

Erdbeercreme.

Den Boden einer Glasschale belegt man mit Pöfelbiskuits, die man mit etwas Maraschino angefeuchtet hat. Dann schlägt man 1/2 Liter Sahne zu steifem Schaum, vermischt diesen mit 150 Gramm geriebenem Zucker, sowie 10 Blatt in wenig Wasser aufgelöster Gelatine, legt eine

Das Reich der Technik.

Beleuchtungsfragen der Auto-Reparaturwerkstatt

Mit der außerordentlichen Entwicklung und Steigerung des Kraftwagenverkehrs hat auch die Bedeutung der Auto-Schlosser- und Reparaturwerkstätten erheblich zugenommen. Während in den Anfängen des Kraftwagenbaues eigentlich nur die Autofirmen selbst wirklich in der Lage waren, eine notwendig gewordene Reparatur des Wagens sachgemäß auszuführen und Schlosserwerkstätten nur ausnahmsweise bei leichten Pannen vorläufig ausweichende Abhilfe leisten konnten, gibt es heute zahlreiche Auto-Reparaturwerkstätten, die jeden Wagentyp eingehend kennen und instandsetzen können. Auch größere Schlosserwerkstätten haben heute vielfach Leute, die mit dem Bau des Kraftwagens gut Bescheid wissen. Eine zeitgemäße Auto-Reparaturwerkstatt muß selbstverständlich mit allen Einrichtungen und Werkzeugen ausgerüstet sein, die eine sachgemäße und nicht zuletzt auch schnelle Instandsetzung eines schadhaft gewordenen Wagens ermöglichen. Hierzu gehört aber auch eine gute künstliche Beleuchtung, denn ohne sie müßte auch die sonst bestens eingerichtete Werkstatt verfallen.

Zur Erleichterung der Arbeiten am Untergerüst des Wagens haben die meisten Werkstätten geeignete Hebevorrichtungen. Der Nutzen dieser Einrichtung kann sich aber



Bild 1.

nicht voll auswirken, wenn die Beleuchtung des Raumes so mangelhaft ist, wie in B. Abbildung 1 zeigt. Die einfachen Pendelleuchten, die nicht einmal vor Blendung schützen, beleuchten nur die freiliegenden waagrechten Arbeitsflächen, während der Raum unter dem gehobenen Wagen völlig im Schatten liegt. Eine Handleuchte mangels anderer Beleuchtung kann hier nur als Nothelfer gelten.

Abbildung 2 zeigt hingegen eine Werkstatt, in der durch zweckmäßig angeordnete Zusatzleuchten eine Sonderbeleuchtung des unteren Kammerteiles bewirkt wird. Wichtig ist hier:



Bild 2.

bei der Gitterschuh dieser Leuchten gegen mechanische Beschädigungen, denen sie besonders ausgesetzt sind. Die Installation ist so einzurichten, daß je nach Bedarf die Leuchten der einen oder der anderen Seite eingeschaltet werden können. Die Allgemeinbeleuchtung des Raumes, die eine mittlere Stärke von 40 Lux haben soll, erfolgt durch geschlossene Opalglasleuchten. Zur besonderen Beleuchtung der Seitenflächen des Wagens ist ein ortsveränderlicher Tiefstrahler mit einer 60-Watt-Lampe empfehlenswert. Richtig ist außerdem eine kleine Standleuchte mit verstellbarem Schirm und 60-Watt-Lampe.

In Arbeitsräumen mit dunkler Decke werden für die Allgemeinbeleuchtung nicht Opalglasleuchten, sondern besser Tiefstrahler verwendet, wie Bild 3 zeigt. Aus ihm ist auch



Bild 3.

erfichtlich, daß jeder Arbeitsplatz mit Schraubstößel seine gute Sonderbeleuchtung durch je einen an der Wand befestigten Tiefstrahler hat, dessen Schirm verstellbar ist. Der zwischen



Bild 4. (4 Zeichn., Biele, W.)

den beiden Arbeitern im Vordergrund stehende Dreifuß trägt einen Seitenstrahler mit Lampe. Er kann je nach Bedarf mittels biegsamer Leitung und Steckeranschluß an beliebiger Stelle der Werkstatt zur Beleuchtung besonderer Arbeiten benutzt werden. Bei Ausbesserungsarbeiten an dem nicht ausgebauten Motor muß der Schlosser die Möglichkeit haben, jede kleine Stelle des Arbeitsfeldes stark, mit günstigstem Lichteinfall und ohne Blendung durch Spiegelung beleuchten zu können. Hierzu dient ihm, wie aus Bild 4 ersichtlich, zweckmäßig eine verstellbare Werkplatzleuchte, mit weichen, verstellbarem Schirm. Die erforderliche 60-Watt-Lampe sollte wegen der unvermeidlichen Erschütterungen beim Gebrauch eine Zentral-Lampe sein, die gegen starke mechanische Beanspruchung besonders widerstandsfähig ist.

Neuerdings werden für die Allgemeinbeleuchtung von Auto-Werkstätten mit großem Erfolg auch Metallbampf-Lampen verwendet. Diese neuen Lichtquellen zeichnen sich durch sehr hohe Lichtausbeute aus. Das einfarbige gelbe Licht der Natriumdampf-Lampe läßt zwar die Farben der von ihm beleuchteten Gegenstände nicht erkennen, fördert aber die Sehschärfe um 10 bis 20 %, so daß das Auge seine Einzelheiten viel deutlicher erkennen kann als bei einer anderen Beleuchtungsart gleicher Stärke. Bei Verwendung von Quecksilberdampf-Lampen, deren Licht bläulichgrün gefärbt ist, kann man durch Mischung mit dem an roten Strahlen reichen Glühlampenlicht eine in der Blickfarbe dem Tageslicht ähnliche Beleuchtung erzielen. Bild 5 zeigt eine Auto-Werkstatt, die mit derartigem Mischlicht ausgiebig beleuchtet wird. Die Tiefstrahler enthalten außer der Quecksilberdampf-Lampe die zur Beimischung erforderlichen Natriallampen.



Ausgiebige Allgemeinbeleuchtung

durch Quecksilberdampf-Lampen in Verbindung mit Natriallampen, die zusammen ein tagessichtähnliches Mischlicht ergeben. (Werphoto, W.)

Neues aus Technik und Wissenschaft.

Hochsee-Rettungsboote mit neuartigem Antrieb. — Tantstellen für elektrischen Strom? — Chemisch gefärbte Metalle. — 500 000 Grad Wärme im Vakuumfunken.

Vor einer Reihe von Jahren wurde auf der Leipziger Weltausstellung ein kleines Boot vorgeführt, dessen Schraube nicht durch einen Motor, sondern durch Muskelkraft in Umdrehung versetzt wurde. Die Drehbewegung wurde auch nicht mittels der üblichen Kurbel erzielt, sondern durch zwei Hebel, die mit dem einen Ende im Boot gelagert waren, und am entgegengesetzten Ende durch Menschenkraft hin und her bewegt wurden. Durch geeignete Mechanismen wurde die Bewegung der Hebel in eine Drehbewegung der Schraubenwelle umgewandelt. Diese Erfindung, die damals von der Mehrzahl der Meßbeobachter mehr als eine Spielerei denn als technischer Fortschritt bewertet wurde, hat sich inzwischen sogar schon einen Platz in der Hochseefischerei erworben. So wurden zwei der Rettungsboote des neuen deutschen Schnelldampfers „Windward“, die je 61 Personen fassen, mit diesem Antrieb ausgerüstet. Statt der Riemen, die nur von einer geliebten Wanklage mit der wünschenswerten Gleichmäßigkeit, gehandhabt werden können, wurde jedes Boot mit zwei Schrauben ausgerüstet. Im Boot befinden sich je ein kräftiger Hebel, von denen jeder durch eine oder von mehreren Personen bedient werden kann. Der Vorteil dieses Antriebes besteht darin, daß die Hebel von jedem Mann bewegt werden können, während der Gebrauch der Riemen Geschwindigkeit und Übung voraussetzt. Derartig angeordnete Rettungsboote sind übrigens auch schon auf ausländischen Handelsschiffen eingeführt worden.

Die von phantasiereichen Schriftstellern vorausgesetzte Tantstelle für elektrischen Strom, an der man den erschöpften Stromspeicher eines elektrisch angetriebenen Kraftwagens einfach gegen einen geladenen eintaucht, wäre heute schon ohne jede technische Schwierigkeit zu verwirklichen. Nur fehlt bis jetzt der Bedarf für derartige Stromtanstellen, da die vor einem Vierteljahrhundert verhältnismäßig eingeführten Elektrofahrzeuge für die Personenerleichterung keinen Anfang fanden. Dagegen hat der Elektrokraftwagen für kleinere Taxis und zahlreichere Industriemaschinen Eingang gefunden, und für diese kleinen öffentlichen Verkehrsmittel wirtschaftlich betrieben werden, sofern derartige Stromtanstellen täglich mindestens 20 Stromspeicher (Batterien) aufzuladen haben. Der Betrieb könnte in der Weise vor sich gehen, daß der Fahrzeugbesitzer jeweils seine erschöpfte Batterie gegen eine geladene eintaucht, oder kein Fahrzeug über Nacht in der Tantstelle läßt, damit sein eigener Stromspeicher mit billigem Nachstrom geladen werden kann.

Metallbeschläge an Möbeln, Koffern und anderen Gegenständen, Verpackungen aus Aluminiumblech und mancherlei andere Werkstoffe aus Metall werden vielfach mit dauerhaften, farbigen Überzügen versehen. Damit soll die Oberfläche der Metalle nicht nur geschützt, sondern auch der Farbe des Holzes oder Leders angepaßt und zugleich mit einer haltbaren Schutzschicht gegen Korrosion versehen werden. Bei der Metallfärbung wird im allgemeinen nur eine sehr dünne, mehr oder weniger lichtundurchlässige und chemisch widerstandsfähige Schicht auf der Oberfläche gebildet. Kleinere Gegenstände werden einfach in eine Lösung gewisser Salze, die vom Fachmann als „Bad“ oder „Beize“ bezeichnet wird, getaucht. Bei manchem Bad genügt Zimmertemperatur; in den meisten Fällen wird jedoch das Bad bis zum Siedepunkt erhitzt, da hierdurch die Beizdauer meist erheblich abgekürzt wird. Bei allen größeren Gegenständen, die nicht getaucht werden können, wird die Lösung mittels Pinsel, Bürste, Lappen oder Schwamm bzw. durch Ausströmen aufgetragen. Bei allen chemischen Metallfärbungen hängt der Erfolg in weitem Maße von der vorhergehenden gründlichen Reinigung der Gegenstände ab. Ihre Oberflächen müssen zuerst von etwa anhaftenden Fett- oder Ölschichten gründlich befreit werden.

Jedoch Erzeugung außerordentlicher hoher Temperaturen haben längst schwedische Physiker Berühmtheit im Vakuumfunken angeheilt, und auf diese Weise Temperaturen von etwa 500 000 Grad erzielt. Diese ungeheure Temperatur bedeutet eine reichlich achtzigfache Steigerung der Sonnenwärme, die „nur“ 6000 Grad beträgt. Allerdings besteht zwischen beiden

Temperaturen der große Unterschied, daß die 6000 Grad der Sonne dauernd vorhanden sind, während die von den schwedischen Forschern im Vakuumfunken erzeugten 500 000 Grad nur eine sechsmilliontel Sekunde lang erreicht wurden. Die höchste irdische Temperatur von längerer Dauer beträgt 4000 Grad, sie wird in der elektrischen Bogenlampe erreicht. Die schwedischen Physiker erzeugten die ungeheure Temperatur dagegen im Vakuumfunken. An zwei in einem luftleeren Gehäuse angeordnete Metallstäbe wurde eine hohe elektrische Spannung von etwa 70 000 Volt angelegt. In den Kondensatoren aufgespeicherte Elektrizität wurde hierauf eine hunderttausendstel Sekunde lang durch die mittels des elektrischen Durchschlags leitend gemachte Tantstelle zwischen den beiden Metallstäben hin und her getrieben. Ein großer Teil der elektrischen Energie wurde hierbei frei und in Wärme umgewandelt. Der elektrische Funke, also die zwischen den beiden Metallstäben hin- und herpendende Elektrizität, besteht in diesem Falle aus 20 Schwingungen. Und bei jeder Schwingung wird während einer sechsmilliontel Sekunde die unvorstellbar hohe Temperatur von 500 000 Grad erreicht. E. T.

Wußten Sie das schon?

Von der Luftflotte der U.S.A. wird berichtet, daß dort kürzlich ein neuer Großbomber in Dienst gestellt worden ist, der der größte Bomber der Welt sein soll. Dieser neue Maschinentyp ist in Ganzmetall gebaut, freitragender Eindecker, und besitzt vier Motoren je 1000 PS, die der Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 375 Kilometerstunden verleihen. Das Fluggewicht der Maschine beträgt 16 000 Kilogramm, die Spannweite 32 Meter. Selbstverständlich besitzt die Maschine einziehbares Fahrgestell und Landeklappen. Bemerkenswert ist die Maschine mit 3 Maschinenmotoren, deren Gehäuse zirkulärförmig verstellbar sind. — Eine noch größere Maschine soll sich außerdem bereits wieder im Bau befinden. Deren Fluggewicht wird auf 20 000 Kilogramm geschätzt und die Bewaffnung soll noch aus ein Maschinengewehr vermehrt sein. Diese Maschine weist ferner noch zwei Neuerungen auf — nämlich eine Enteisungsanordnung und eine komplette Wechselstromanlage von 110 Volt. Ferner wird die Maschine mit einem automatischen Piloten und einem großen Lichtbildgerät ausgerüstet sein.

Der neue Nil-Staudamm, der 32 Kilometer südlich von Chartum gelegen ist, ist vor kurzem fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Er hat eine Länge von 6,5 Kilometer und eine Höhe von 18 Metern. Die durch den neuen Staudamm erzielte Aufhebung des Nils macht sich bis zu einer Entfernung von rund 500 Kilometer bemerkbar.

Mit einem Kostenaufwand von rund 200 Millionen Dollar ist das Teilstück Buenos Aires — Cordoba der Straße Bolivien-Buenos Aires fertiggestellt worden. Das Teilstück hat eine Länge von rund 700 Kilometer, während die ganze geplante Straße eine solche von fast 2000 Kilometer aufweist.

Durch die Einrichtung einer Flugpostverbindung zwischen Dairen und Tientsin ist nunmehr eine durchgehende Luftverbindung zwischen Europa und Japan hergestellt worden. Für den Flug von Berlin nach Tokio werden jetzt nur noch 14 Tage Reisezeit benötigt, die jedoch durch spätere Verbesserungen noch herabgesetzt werden sollen. Der Flug von Berlin aus führt über Athen, Jassy, Tientsin, Dairen nach Tokio. Der Flugpreis beträgt 2400 Mark, wozu jedoch noch Athen ab Verpflegung und Übernachtungen eingebracht sind.

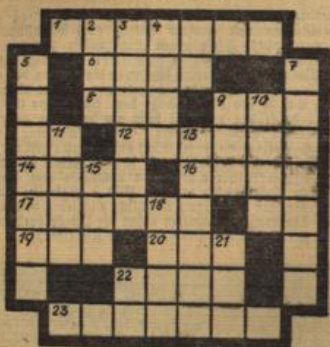


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

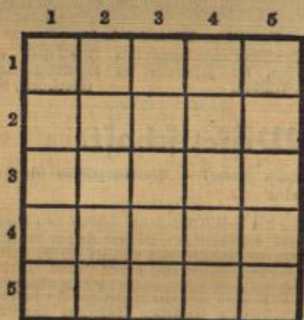
Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Panjschakt, 6. niederländische Insel bei Sumatra, 8. Nebenfluß des Rheins, 9. englische Bierorte, 12. männliche Figur aus 1001 Nacht, 14. Pfaffe, 16. Abkömmling, 17. Himmelsrichtung, 19. französisch: Ich, 20. elektrisch geladenes Zeichen, 22. Gehalt aus Schillers Wallenstein, 23. wohlriechender Rutenstrauch.

Senkrecht: 2. einfarbig, 3. anderer Name für Insel, 4. Spielgerät, 5. Dittgebet, 7. Unterhaltungsempfänger, 9. Abschlebsgruß, 10. Hinterhältigkeit, 11. Liebesgott, 13. Männername, 15. kleine Antilope, 18. Paß, 19. Verkleinerung, 21. bayerischer Alpenführer.

Magisches Quadrat.



a - b b - e e e e e e e e - g g g - i - i i - n n n - r r

Obige Buchstaben sind in der Lösung enthalten, die waagerecht und senkrecht sich ergibt aus:

1. überirdisches Wesen, 2. verheilte Wunde, 3. norwegischer Komponist, 4. Geländeart, 5. umgezogen (französisch).

Silbenrätsel.

1. al - am - bah - be - bel - ber
2. bre - bras - bri - cher - bi -
3. bin - do - bo - born - drac - eis
4. eis - el - er - gau - go - gie -
5. he - i - i - ir - jagd - la - fis
6. to - ton - tot - trab - la - laub -
7. le - le - li - lohn - mer - na - ne
8. neur - o - qua - ra - rei - rett -
9. fer - la - to - tor - treib - tri - tron
10. thr - weih - weih - na -

Aus diesen Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben gelesen, einen Ausspruch Gotfr. Helles ergeben.

1. Baum, 2. berühmter Passionspielort, 3. Dichter, 4. militär. Krankenanstalt, 5. Bergschnee, 6. geograph. Linie, 7. Edelstein, 8. französischer Bildhauer, 9. tierischer Kopfschmerz, 10. Feindbäuer, 11. Baum, 12. europ. Insel, 13. weibmännlicher Begriff, 14. Meerestier, 15. winterliches Speisegerät, 16. Salzart, 17. Staat in Nordamerika, 18. Gewebe, 19. Vogel, 20. sagenhaftes Land, 21. Stadt in Westfalen, 22. Nervenschmerz, 23. winterliche Sportstätte.

Streich- und Ergänzungsaufgabe.

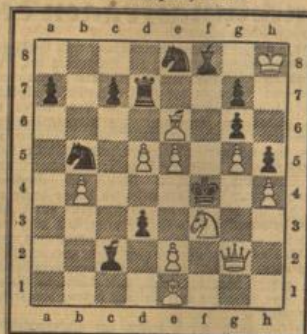
Ural	Peru	Kama	Wiß	Eiser
Aiber	Wien	Bern	Ehe	Lord
Rha	Rosa	Land	Kamen	Orden
Steno	Elia	Kofe	Kanter	

Streicht man jedem Wort den letzten Buchstaben fort und setzt einen neuen Buchstaben vornan, so entstehen andere bekannte Wörter. Die neuen Anfangsbuchstaben, der Reihe nach abgelesen, nennen einen bedeutenden deutschen Optiker.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Raß, 3. Goff, 5. Vollen, 9. Reis, 10. Kr, 11. Eis, 13. eis, 14. Riß, 15. Rut, 16. ber, 17. Me, 18. Tag, 19. Po, 21. eng, 23. Ru, 24. Tofo, 26. Reiter, 27. Auge, 28. Geta. — Senkrecht: 1. Robe, 2. Tor, 3. ges, 4. Toß, 6. Sei, 7. Eie, 8. Indan, 10. Altera, 12. Sieg, 13. Gule, 18. Tara, 19. Wai, 20. Dh, 22. Gola, 24. Tee, 25. Wüß. **Toppet-Pyramidenrätsel:** 1. 3, 2. 8, 3. 8, 4. 8, 5. 8, 6. 8, 7. 8, 8. 8, 9. 8, 10. 8, 11. 8. **Silbenrätsel:** 1. Wüß, 2. Italienisch, 3. Emilia, 4. Dammern, 5. Jäger, 6. Eichenhütte, 7. Smaragd, 8. Erbsen, 9. Rerri, 10. Bartolo, 11. Eintagsfliege, 12. Segelboot, 13. Echtheit, 14. Gilt, 15. Jemie, 16. Nachigal, 17. Treppenhans, 18. Ilma, 19. Nordwind, 20. Dauervouch, 21. Reibitz, 22. Automobil, 23. Ghanti, 24. Taltum, 25. Durlach, 26. Albatros. **Die die Sonne scheint und lacht, da schmilzt das letzte Eis der Nacht.** **Verwandlungsaufgabe:** Fuchshan - Elch - Roland - Born - Insel - Radel - Amor - Reger - Deim - Zeus - Efendi - Berler - Boien - Eifer - Lampe - Irene - Norma - Ferdinand Zepplin.

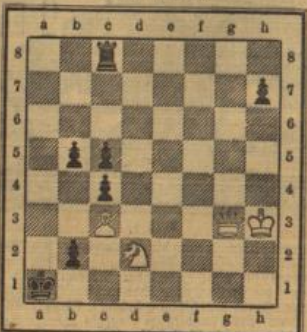
C. E. Lindquist, Säter.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kh8, Dg2, Lel und e6, Sf3, Bb4, d5, e2, e5, g5, h4. Schwarz: Kf4, Td7, Sb5 und e8, Lc2 und f8, Ba7, c7, d3, g6, g7, h5. Eine geistreiche Aufgabe mit elegantem Schlüsselzug.

Henry Turton.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kh8, Dg3, Lc3, Sd2.

Schwarz: Kal, Tc8, Bb2, h5, c4, c5, h7.

Es sind über 80 Jahre her, als dieses Problem das Licht der Welt erblickte — damals eine neue Idee, die die Jll. Lond. News brachte. Es muß angenommen werden, daß die alten Herren Problemlöser schon des öfteren mit Turton fertig geworden sind. Aber die Problemlösungsjünger müssen sich auch damit vertraut machen, denn die Idee Turton kehrt immer wieder.

Verdoppelung zweier Gleichschritter! Die sich vorstellen! Also um L und T kann sich nicht handeln, da diese ja „Ungleichschritter“ sind.

Um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft.

Gespielt in der NS-Schachgemeinschaft KdF.

Weiß: Henning. — Schwarz: Linnmann.

1. d2—d4, d7—d5, 2. Sg1—f3, Sg5—f6, 3. c2—c4, c7—c6, 4. Sc3, h6, 5. e3, Lg4, 6. Dd3, Dd6, 7. Ld2, Dxd4, 8. a4, Lx8, 9. g4, Sbd7, 10. e4, e5, 11. exd4, exd4, 12. dxc6, bxc6, 13. Sc4, Sx8, 14. fx8, Sc5, 15. Lg2, Sxb3, 16. e5, interessanter Kampf! 16. ... Tc8, 17. Txa7, SxL, 18. Kx8, Lb4+, 19. Kd3, 0—0, 20. Thal, Tfe8, 21. f4, g5, 22. Td7, gxf, 23. Kxd4, Td8, 24. Lxc6, Txf4+, 25. LxT, Td8, 26. Ta7, f3, 27. Kc4, Txl, 28. Ta8, Kg7, 29. Kxf3, Td2, 30. Tb8, Txb3, 31. c5, Lc3, 32. Txf4, LxT, 33. Kc4, Lc3, 34. Kf5, Lc5, 35. h4, Ld8, 36. h5, Kf8, 37. e6, f6, 38. Kg6, Kf7, 39. Kxh8, Kxg6, 40. Kg6, f5, 41. c6, Lc7, 42. h7, Le5, 43. c7, ... Eine wechselvolle Partie, in der Weiß ein problematisches Endspiel erzwingt, das der Gegner trotz dem L nur mit Mühe schlichten kann.

Weiß: Kreiß — Schwarz: Roth.

1. Sg1—f3, d7—d5, 2. d2—d4, e7—e6, 3. e2—e3, c7—c5, 4. b3, Sc6, 5. Lb2, Sd6, 6. Sbd2, a6, 7. a4, Ld7, 8. Sc6, exd4, 9. exd4, Dd6, 10. Sd3, Sc4, 11. c3, Ld6, 12. SxL, Kx8, 13. Ld3, Dc7, 14. 0—0, h5, 15. Lx8, d4, 16. Sg5, Lxh2+, 17. Kh1, f6, 18. Sxh4, Df4, 19. Sc5+, Ke7, 20. g3, Dd6, 21. Sxb7, Dd5+, 22. KxL, h4, 23. g4, h3, 24. f3, Th4, 25. c4, Dg5, 26. Del, Dg7, Df4, Dc4+, 28. Kg3, Dg2+ aufgegeben. Wenn Mattfallen locken — soll man davor bücken.

Im Jahre 1610 verfaßte der Arzt Hippolytus Guarimonus ein Skriptum über die „Greuel der Verwüstung des Menschengeschlechts.“ Darin sagt er über das Schachspiel, daß es ein Vornahme, aber im allgemeinen nicht gebrauchliches Spiel sei. Es übte zwar den Sinn und Verstand, es sei jedoch nur für die Spieler erfreulich, für die Zuschauer aber sehr verdrießlich und langweilig, da man dabei nur wenig rede, dafür aber um so mehr spitzlasiere. Ihm habe es niemals gefallen.

Zur Nutzenwendung!

Türme wie Läufer, die ein Bauerndreieck angreifen, heißen auf Granat. Tg1 gegen Bf7, g6, h7. Daher auf einer halboffenen Linie ein Bauerndreieck herstellen!

Lösungen. Dreier Kotre (9. 5.): Dg7. — Zweier Bridgwater (16. 5.): Da5, Lxd4, Le3+. — Dreier Lauer: Dc5. — Woenink (23. 5.): Dh6. — Zweier v. Warden: Del. — Dreier Köhlein (30. 5.): Dh4. — Großmann: Lg6.

Die Heiratslustigen sind enttäuscht vom Schachspiel wegen der vielen Arten von Fesselungen. Hbm.

Lüftlign Lfn.



Die Tante des Rennfahrers: „Gerade fliegen, Hans!“

Nur eine Fliege.

Der junge Mann kam mit seiner Stomastel zurück, gekürzt: „Was für eine Wirtschaft!“ Ichte er. „Sehen Sie nur, hier ist ja eine Fliege im Eis!“

„Immer mit der Rede!“ beschwichtigte ihn der Verkäufer. „Sie können noch froh sein — heute stand etwas in der Zeitung von einem Amerikaner, der ein Mammut im Eis gefunden hat!“

Rein Gesund zur Beunruhigung.

„Nach meinen Berechnungen“, sagte der Professor, „wird also die Welt in hundertachtzehnmillionen Jahren untergehen!“

„In wieviel Jahren?“ entsetzte sich ein Zuhörer. „In hundertachtzehnmillionen Jahren!“ wiederholte der Vortragende.

„Gott sei Dank!“ beruhigte sich der Herr. „Ich dachte, es wären nur achtzehnmillionen!“



„Über erlauben Sie mal, ich kenne Ihre Gattin doch gar nicht!“

„Sollte ich mich geirrt haben, dann betrachten Sie den kleinen Zwischenfall als ungeschähen.“

Ferien.

Die kleine Anna ist auf dem Lande bei ihrer Großmutter zu Besuch und sieht zum ersten Mal einen Bau. Aufgeregt kitzelt sie ins Haus: „Oma, komm schnell mal her! Draußen ist ein Fuhn, das blüht!“

In schlechter Gesellschaft.

Janien hatte sich vor dem Gericht zu verantworten. Wegen einer Prügelei, ausgeübt in Trunkenheit.

„Sagen Sie mal, junger Mann“, fragte der Richter, „wie war es eigentlich möglich, daß Sie so betrunken werden konnten?“

„Ich war in leichtsinnige Gesellschaft geraten“, antwortete Janien, „wie hatten zu viere einen Flasche Eifer und die anderen drei waren Abstinenzler!“